

Mariborer Zeitung

Abriegelung der Konzessionen in Schanghai

Furcht vor neuen Ausbreitungen in der chinesischen Millionenstadt / Ab Mittwoch strenge Bereitschaft in Schanghai / Sandfäden um die gesamte Settlementsgrenze

Unfertige Welt

Wohin führt unser Weg?

Aus einem Interview des amerikanischen Schriftstellers William Preston Battle mit dem Präsidenten der General Motors Company, Alfred P. Sloan jun., bringen wir nachstehenden interessanten Ausschnitt.

Als Gäste des Präsidenten der General Motors Company, Alfred P. Sloan jun., versammelten sich zahlreiche auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft tätige Männer und brachten ihre Ansichten zum Ausdruck.

Die Ansichten dieser Männer über die nahe Zukunft lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Wir leben in einer noch unfertigen Welt. Wir haben erst einen Teil des Weges zu unserer wirtschaftlichen Bestimmung zurückgelegt. Wir stehen erst am Anfang der Ausführung unserer Aufgabe, unser Glück und Wohlergehen zu sichern. Wir haben erst die einfacheren und weniger wichtigen Geheimnisse der Natur entdeckt, und Wunder, die wir uns nicht haben träumen lassen, warten darauf, daß wir sie uns zunutzen machen.

Präsident Sloan führte mir gegenüber folgendes aus:

»Man sagt uns, daß die ganze Not und das Unglück der letzten Jahre über uns hereingebrochen seien, weil wir nach neuen und besseren Dingen strebten — mit anderen Worten, weil wir zuviel produzierten. Man sagt uns, das Mittel zur Linderung derartiger Nöte sei eine Einschränkung der Produktion. Das trifft nicht zu. Unser Problem war und ist nicht die Überproduktion, sondern die falsche Verteilung. Eine Überproduktion ist erst dann möglich, wenn jeder Arbeitsfähige und Arbeitswillige alles das hat, wozu er auf Grund des Wertes seiner Arbeit berechtigt ist. Niemand wird behaupten wollen, daß die Vorbedingung erfüllt ist. Wie kann man da von einer Überproduktion sprechen? Ich habe mich mit vielen Leuten aus vielen Berufen über diese Ansicht unterhalten. Über 300 bedeutende Vertreter der Wissenschaft, der Erziehung, der Künste, des Handels und der Industrie haben ihr Urteil abgegeben. Sie leugnen die Richtigkeit der Lehre, daß wir in unserer Entwicklung einen Haltepunkt erreicht haben. Sie prophezeien erstaunliche Fortschritte, wenn wir nur den richtigen Weg einschlagen.«

Wollte man die Prophezeiungen dieser Männer schriftlich niederlegen, sie würden ein Buch füllen. Sie erstrecken sich auf sämtliche Gebiete des täglichen Lebens.

»Nicht das, was wir wissen, ist so wichtig, sondern das, was wir nicht wissen«, sagte Charles F. Kettering, Leiter der Forschungsabteilung der General Motors Company. »Das meiste von dem, was wir wissen, ist in Bibliotheken, in den Köpfen der Menschen und in den bereits bekannten Verfahren zu finden. Aber wir haben keine Vorstellung davon, einen wie kleinen Prozentsatz das ausmacht gegenüber dem, was wir noch nicht wissen. Jedes Jahr entdecken wir neue Dinge, von deren Existenz wir kurz vorher noch keine Kenntnis hatten. Ich kann nicht umhin, zu glauben, daß wir in sehr kurzer Zeit

Schanghai, 8. August. (Avala.) Das DNB meldet: Chinesische Kulis haben vor allen Brücken und an sämtlichen Straßeneinmündungen sowie entlang der Grenze der internationalen Niederlassung und der französischen Konzession Sandfäden hochgetürmt, wobei auch anderes Barrikadenmaterial verwendet wurde. Die internationale Konzession wird auf diese Weise von Schanghai vollkommen abge-

riegelt. Es besteht die Befürchtung, daß anlässlich des zweiten Jahrestages des Beginnes der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten, die mit den Schüssen vom 13. August 1937 auf der Marco-Polo-Brücke ausgelöst wurden, neue Unruhen ausbrechen könnten. Die chinesischen Arbeiter, die die Barrikaden bauen, stehen unter dem Schutz japanischer Tank- und Panzerabteilungen. In der gesamten Stadt

ist von morgen, Mittwoch, vormittags auf die Dauer von sechs Tagen strenge Bereitschaft der gesamten japanischen Polizei und Garnison angeordnet. Die Polizei hat die Redaktionen der innerhalb der internationalen Niederlassung erscheinenden chinesischen Blätter verwahrt, aufreizende Artikel zu bringen.

Danzig ein Zentrum der Interessennahme

VOR DER FÜHRERREDE IN TANNENBERG. — TAUSENDE VON DEUTSCHEN WERDEN ÜBER DEN KORRIDOR NACH OSTPREUSSEN FAHREN. — GAULEITER FORSTER WIEDER AUF DEM OBERSALZBERG. — ZWISCHENFALL IN KÖNIGSBERG.

Berlin, 8. August. (Avala.) Reuters berichtet: Wie man erfährt, wird das deutsche Grenzterritorium Danzig gegenüber schon einige Tage vor der angekündigten großen Führerrede in Tannenberg ein Zentrum des deutschen Interesses sein. In Königsberg wird nämlich am 20. d. eine große ostpreussische Ausstellung eröffnet. Tausende von Besuchern aus dem Deutschen Reich werden sich in zahlreichen Sonderzügen über den polnischen Korridor nach Ostpreußen begeben, um die besagte Ausstellung zu be-

suchen, die ihre Tore am 31. August pünktlich vor der Eröffnung des Nürnberger Reichsparteitages schließen wird. Berlin, 8. August. (Avala.) Gauleiter Forster ist gestern aus Danzig im Sonderflugzeug auf dem Flugplatz des Obersalzbergs bei Berchtesgaden eingetroffen.

Königsberg, 8. August. (Avala.) Unbekannte Täter haben in der Nacht zum 7. d. mehrere Fensterscheiben des hiesigen polnischen Konsulats eingeworfen.

Chinesisch-japanische Spannung

Tschungking klagt über japanische Propagandaeinflüsse in Siam.

Schanghai, 8. August. (Avala.) Wie aus Tschungking berichtet wird, fordert die chinesische Presse von der Kountang-Regierung Maßnahmen gegen Thai (Siam), und zwar wegen Schließung von 20 chinesischen Schulen als Folge der chinesenfeindlichen Propaganda der Japaner. Die chinesischen Blätter klagen auch darüber, daß zwei Chinesen in Bankfilialen in Thai verhaftet wurden, weil sie Gelder für die gegen Japan gerichtete Propaganda in diesem Lande zur Auszahlung gebracht hätten. Wie an-

derserseits schon berichtet, hat die siamesische Regierung beschlossen, dem Antikominternpakt beizutreten.

Englischer Protest gegen Versenkung von Dampfer.

London, 8. August. (Avala.) Havas meldet: Der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, wird bei der japanischen Regierung einen Protest gegen die Versenkung zweier englischer Dampfer auf dem Yangtse-Strom durch japanische Flieger überreichen.

Graf Csaky trifft mit v. Ribbentrop zusammen.

Budapest, 8. August. (Avala.) Wie verlautet, wird der ungarische Aus-

senminister Graf Csaky während seines Urlaubaufenthaltes im Ausland aller Wahrscheinlichkeit nach in Salzburg mit führenden deutschen Persönlichkeiten zusammentreffen, in erster Linie mit Außenminister v. Ribbentrop. Einen Teil seines Urlaub wird Graf Csaky in Italien verbringen.

Englisches Verkehrsflugzeug über Frankreich verunglückt.

Paris, 8. August. (Avala.) Havas meldet: Bei St. Nazaire stieß ein englisches Verkehrsflugzeug, das über dem Loire-Tal flog, in geringer Höhe gegen eine hohe Richtungsstange und wurde beim Absturz vollständig zertrümmert. Der Mechaniker, der Pilot und ein Fahrgast wurden getötet.

Mord beim Hochzeitstanz.

Bukarest, 8. August. In der Gemeinde Cortalia bei Klausenburg, wo ein wohlhabender Bauernbursche seine Hochzeit feierte, ereignete sich ein ungewöhnlicher Mord. Während die Hochzeitsgäste einen feurigen Csardas tanzten, brach plötzlich einer der Tänzer mit einem gelenden Aufschrei zusammen und war in wenigen Minuten tot. Einer der Hochzeitsgäste hatte ihm ein Messer ins Herz gebohrt. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik, in deren Verlaufe der Mörder flüchten konnte. Die sofort alarmierte Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein und machte sich sofort auf die Verfolgung des Mörders, der eine halbe Stunde später in einem Gasthaus verhaftet wurde. Als er ins Gefängnis abgeführt wurde, wäre er von den Dorfbewohnern fast gelyncht worden. Er erklärte beim Verhör, daß es sich um einen Racheakt an seinem Rivalen handelte, weil er ihm sein Mädchen weggenommen hatte.

Von einer Hyäne zerfleischt.

Lille, 8. August. Hier kam es während einer Zirkusvorstellung zu einer gräßlichen Szene. Der Dompteur Prunot wurde von einer Hyäne angefallen und so schwer verletzt, daß er bald nach der Überführung ins Krankenhaus starb.

Börse

Zürich, 8. August. Devisen: Beograd 10, Paris 11.7325, London 20.7350, New York 443.25, Brüssel 75.25, Mailand 23.30, Amsterdam 236.20, Berlin 177.70, Stockholm 106.85, Oslo 104.20, Kopenhagen 92.55, Sofia 5.40, Prag 15.1750, Warschau 83.40, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Istanbul 3.60, Helsinki 9.1450, Buenos Aires 102 fünf Achtel.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zagreber „Ozor“ kündigt eine Kompromißlösung an

Alle politischen Gruppen unterstützen die serbisch-kroatische Verständigungsaktion

Zagreb, 8. August. Der »Ozor« befaßt sich in einem Leitartikel mit der Aktion der in Kroatien tätigen Unitaristen, die die Ausgleichsaktion mit der Motivierung verhindern möchten, daß sie staatliche Interessen bedrohe, u. schreibt u. a.: »Dr. Maček verhandelt mit den Vertretern der Zentralbehörden, die überwiegend Serben sind und die den Ausgleich nie unterzeichnen würden, wenn er staatliche Interessen auch nur irgend wie bedrohen würde. Aber auch Dr. Korošec, der die Erhaltung und Festigung des gemeinsamen Staates als oberstes Interesse der Slowenen betont, unterstützt die Verständigung mit Dr. Maček. Dasselbe gilt für die in der Selbständigen Demokratenpartei zusammengefaßten Serben, für die gesamte serbische Opposition und für die in der Jugoslawischen Radikalen Union organisierten Serben. Ja nicht einmal Živković und seine jugoslawische Nationalpartei widersprechen mehr der Verständigung zwischen Cvetković und Dr. Maček, obwohl diese Gruppe den Einheitsstaat verfehlt. Die Einsprüche derjenigen, die heute gegen den Ausgleich

hetzen, sind lediglich eine Maske für ihre bedrohten persönlichen Interessen.«

Das Blatt geht sodann zum Ausgleich über und erklärt, es sei kein Geheimnis mehr, daß es sich um ein Kompromiß zwischen den grundsätzlichen Standpunkten der beiden Partner Cvetković u. Dr. Maček handelt. Die beiden Partner würden von ihrem ursprünglichen Standpunkt in gleichem Masse etwas nachlassen. Hinsichtlich derjenigen Fragen, die noch offen geblieben sind, wird eine Formel gefunden haben werden. Die wichtigsten Fragen des Ausgleiches sind die Frage des Umfangs des künftigen kroatischen Territoriums und die Frage der Kompetenzen, d. h. welche Angelegenheiten, die heute von der Zentrale verwaltet werden, an die kroatischen Behörden abgetreten werden sollen. Wahrscheinlich ist es, daß in der Kompetenzfrage die Lösung leichter gefunden werden wird, während

die Abgrenzung zwischen den kroatischen Gebieten und den serbischen Ländern vorläufig im vollen Umfange nicht gelöst werden kann, so daß dies zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen würde. Das Kompromiß wird umfangreich sein, d. h. daß ein großer Umfang von Fragen, die zwischen den Serben und Kroaten strittig sind, vorläufig ungelöst bleiben wird. Der Grund hierfür liegt nicht nur in der natürlichen Schwierigkeit dieser Frage, sondern vor allem darin, daß diese serbisch-kroatischen Fragen nicht gelöst werden können, ohne Lösung aller staatlichen Probleme, die in gleicher Weise nicht nur alle Serben und Kroaten, sondern auch die Slowenen und alle übrigen Staatsbürger überhaupt interessieren. Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Besprechungen zwischen Cvetković und Maček auf Grund der bestehenden Verfassung vor sich gehen, die, solange der König den Thron nicht bestiegen hat, auf keinerlei Weise abgeändert wird, insofern dies in der Verfassung selbst nicht vorgesehen ist.

Das Echo der Worte Rydz Smigly

BEIPFLICHTUNG IN PARIS UND LOND ON — DIE ANTWORT DER BERLINER MASSGEBLICHEN KREISE

Paris, 8. August. Die Pariser Blätter befassen sich eingehendst und zum Teil mündlich mit der Krakauer Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly. Der »Figaro« meint, die Rede sei sehr entschlossen, wohl aber gemäßigt gewesen. Der Marschall habe die Enschlossenheit Polens bekundet, sich jeden Augenblick einem Angriff zu widersetzen.

Der »Petit Parisien« schreibt, Rydz-Smigly habe sehr klar die Grenzen umrissen, über die es kein Hinaus mehr gebe. Der Marschall habe sich auch nicht mit dem dänisch-polnischen Notenwechsel befaßt, wodurch die Bedeutung seiner Rede erhöht werde.

London, 8. August. Die »Times« konstatiert, daß die Krakauer Rede des Marschalls Rydz-Smigly gemäßigt gewesen sei. Die wichtigste Stelle seiner Rede sei dort, wo er an die ganze Nation appelliere, Polens Rechte zu verteidigen. Der Fortbestand eines souveränen polnischen Staates sei wichtig für die Struktur des modernen Europa. Die Wichtigkeit Polens liege in seiner geopolitischen Lage zwischen Deutschland und Sowjetrußland. Polen wolle mit beiden Staaten normale Beziehungen unterhalten. Danzig habe

versucht, den auf Grund internationaler Verträge geschaffenen Status mit Hilfe Deutschlands abzuändern. Die Maßnahmen Danzigs hätten jedoch den Widerstand Polens hervorgerufen.

Berlin, 8. August. (Avala.) Zur Rede des Marschalls Rydz-Smigly schreibt die halbamtliche »Deutsche politisch-diplomatische Korrespondenz« folgendes: »Viel interessanter wäre es, von Rydz-Smigly das zu hören, was er in Krakau nicht gesprochen hat. Vor 25 Jahren bemühten sich die polnischen Legionäre um er Pilsudski,

Polen zunächst mit Hilfe der Zentralmächte zu befreien und später der Grundstock der zu bildenden Armee zu bleiben. Damals ging es um die Befreiung des polnischen Staates. Niemand hätte er war en können, daß die Zentralmächte jene polnischen Legionen unter ihre Fittiche genommen hätten, wenn sie damals schon gesagt haben würden, daß sie später von diesen Mächten auch andere, und zwar nichtpolnische Provinzen verlangen würden. Pilsudski zu Ehren muß gesagt werden, daß er an Derartiges nicht gedacht hat. Als die Befreier Polens nach dem vierjährigen Weltkrieg unterlagen, erschienen Hyänen auf dem Schlachtfeld. Es war jene polnische (nationaldemokratische) Gruppe, die nicht Pilsudski angehörte und ihren einstigen Befreier, den Zentralmächten, den Dank auf diese Weise zum Ausdruck brachten, daß sie sie ohne Rücksicht auf die Selbstbestimmung den Siegermächten überantwortete.«

Die Forderungen der japanischen Militärs

HIRANUMA WIRD SICH FÜR DAS MILITÄRBÜNDNIS MIT BERLIN UND ROM ENTSCHEIDEN MUSSEN? — DER EIGENTLICHE SINN DER TIENSIN-AFFARE. — SIAM TRITT DER ANTIKOMINTERNFRONT BEI.

Schanghai, 8. August. (Avala.) Die Agence Havas berichtet: Nach in Tokio zuverlässig eingetroffenen Nachrichten hat die japanische Partei der

»jungen Obersten« in Berlin die Ehrenversicherung abgegeben, daß das deutsch-italienisch-japanische Bündnis ohne Rücksichten auf die Bedingungen und Einschränkungen des gemäßigten Kabinetts Hiranuma funktionieren würde. Die Partei der jungen Obersten sei genötigt, rasch zu handeln, um etwaige Versuche einer Einigung zwischen England und den Tokioter gemäßigten Kreisen zu verhindern. Die Militärs hätten in ihrer Konferenz am 2. d. auf den Premierminister Baron Hiranuma einen Druck in dem Sinne ausgeübt, daß er in der Fünfmünsterkonferenz den Plan des Militärbündnisses mit den Achsenmächten unterbreiten möge, während gleichzeitig die japanischen Botschafter Oshima (Berlin) und Schiratori (Rom) am Como-See damit beschäftigt waren, das europäische Echo dieses Bündnisplanes auszulösen. Es erhebt sich die Frage, ob Hiranuma imstande sein wird, zwischen den Gemäßigten und den Kompromißlosen zu vermitteln oder ob er sich dem Druck der Militärs fügen müssen, die die Verstärkung des Antikominternpaktes fordern.

London, 8. August. Wie aus Tokio berichtet wird, ist der Druck der Militärs auf die Regierung Hiranuma immer stärker. Die Militärs fordern ein Militärbündnis mit Berlin und Rom. Die Stellungnahme des Kabinetts ist noch

nicht bekannt, doch ist es sicher, daß sich in der Regierung zahlreiche Verfechter eines Militärbündnisses mit den Achsenmächten befinden.

Tokio, 8. August. (Avala.) Ministerpräsident Hiranuma hat auf Vorschlag des Kriegsminister Itagaki für heute eine Sitzung des engeren Kabinetts einberufen. In dieser Sitzung wird die europäische Lage besprochen werden sowie die Maßnahmen, die Japan im Zusammenhange mit der allgemeinen Weltlage treffen wird. Nach Auffassung der militärischen und der politischen Kreise sind nunmehr alle Umstände eingetroffen, die eine klare Entscheidung Japans gegenüber den Staaten fordern, die versuchen, die Neuordnung des asiatischen Raumes durch Japan irgendwie zu verhindern. Chamberlains jüngste Erklärung hat gezeigt, daß England seine China-Politik nicht zu ändern gewillt ist. N. Chamberlain hat nach Auffassung der japanischen Kreise im Zusammenhange mit Singapur und mit der Verstärkung der britischen Seestreitkräfte in Fernost eine unmißverständliche Drohung an Japans Adresse ausgesprochen.

London, 8. August. (Avala.) In London sind Nachrichten eingelaufen, die besagen, daß Thai (Siam) der deutsch-italienisch-spanisch-mandschurisch-japanisch-ungarischen Antikominternfront beizutreten sich entschlossen hat.

Schanghai, 8. August. (Avala.) Die Japaner haben eine neue Blockadeverschärfung in Südhina erlassen. Sie verfügen nämlich, daß alle Ausländer und ausländischen Schiffe einschließlich der Kriegsschiffe den Hafen von Hainan bis heute abends zu verlassen haben, da der Hafen durch eine Minenkette abgeriegelt wird. Die japanischen Behörden müssen deshalb jede Verantwortung für etwaige Schäden ablehnen.

Neue Leitung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes

Novisad, 8. August. Vorigen Sonntag fand eine außerordentliche Hauptversammlung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes statt, bei welcher Gelegenheit der genannte Bund eine neue Leitung erhielt. Da der bisherige Bundesobmann Johann Keks seine Stelle niedergelegt hatte, wurde zur Neuwahl der Leitung geschritten. Zum neuen Bundesobmann wurde der 34-jährige Rechtsanwalt Dr. Josef Jancko aus Petrograd gewählt. Der aus seinem Amte ausscheidende Bundessekretär Matz Giljum verbleibt bis zur Neubesetzung dieser Stelle in Funktion. Der bisherige Bundesobmann Keks wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenobmann gewählt. Mit dem Aufruf zur Einigkeit aller Volksgenossen in Jugoslawien schloß der neue Bundesobmann Dr. Janko die Hauptversammlung des Bundes, der nicht weniger als 300 Ortsgruppen als Spitzenorganisation angehören.

Deutschlands Kolonialforderung

»Der letzte große Akt im Prozeß der Wiederherstellung des Deutschen Reiches.« — Eine Rede des Reichstatthalters v. Epp.

Dresden, 8. August. (Avala.) Reichstatthalter Ritter von Epp hielt im Rahmen der hiesigen Deutschen Kolonialausstellung eine Rede, in der er u. a. sagte: »Diese Ausstellung ist eine Demonstration der deutschen Forderung nach dem kolonialen Lebensraum, ebenso aber auch der deutschen Lebenskraft. Die Lösung der Kolonialfrage bildet den letzten großen Akt im Prozeß der Wiederherstellung des Deutschen Reiches. Es wäre eine schlechte Auffassung, wenn man glauben würde, daß wir uns mit der Kolonialfrage nicht befassen würden, solange die anderen Fragen nicht gelöst sind. Unsere politischen Gegner müssen die Überzeugung gewinnen, daß sie mit unumstößlichen Forderungen einer Nation zu rechnen haben.«

Hochzeit im Reitkostüm.

Die Stadt Ipswich, England, erlebte in diesen Tagen eine Hochzeitssensation. Ein Brautpaar verleugnete alle Tradition und begab sich statt in feierlicher Hoch-

chen. In ihren Häusern werden sie Fernschreiber haben, die an den Rundfunk angeschlossen sind und die allerneuesten Nachrichten übermitteln, sowie Fernsehapparate für aktuelle Ereignisse. Durch Gleichstromhochspannungsanlagen werden die Kosten für den elektrischen Strom reduziert werden. Neue Materialien, verbesserte Textilien, neue synthetische Harze als Ersatz für Holz, Metalle und andere Naturprodukte wird man für vielerlei Zwecke benutzen; neue Legierungen, neue Baumaterialien werden eine bessere Wärme- und Schallschallisolierung bewirken. Sie können mit der Beseitigung von Elendsvierteln und unnötigen Geräuschen, der Erweiterung von Parkgeländen und der Verbreiterung und Verschönerung der Straßen in den Städten rechnen. Die Plackerei im Haushalt können sie durch vollständige Elektrifizierung des Heimes beseitigen, und alle mechanische Büroarbeit wird vollkommen automatisch verrichtet werden. Die produktive Leistungsfähigkeit wird vergrößert werden, und das Ergebnis wird sein: mehr Waren für alle bei erheblich verkürzter Arbeitszeit.

Viele dieser Dinge sind schon im Vorbereitungsstadium.

Auch hinsichtlich des körperlichen Wohlergehens der Menschen waren die Prophezeiungen voller Zuversicht. Während heute die mittlere Lebenserwartung für den Mann 58 Jahre und für die Frau 61 Jahre beträgt, sehen die Brüder Mayo, die bekannten Chirurgen, als durchschnittliche Lebensdauer für den Menschen das Alter von 70 Jahren voraus. Der Präsident der Amerikanischen Akademie der Künste und Wissenschaften meint: »Die zwei Millionen Jahre, die uns vom Höhlenmenschen trennen, stellen erst den Beginn des menschlichen Lebens dar. Der Fortschritt in den nächsten zwei Millionen Jahren ist ebenso unvermeidlich wie der der vergangenen zwei Millionen Jahre, und wenn wir dieses neue Ziel erreicht haben, werden Ereignisse wie die gegenwärtige Depression vollkommen unbekannt sein.«

Präsident Sloan blickte noch einmal auf die Prophezeiungen dieser Wissenschaftler zurück.

»Wie«, so fragte er, »kann man noch daran zweifeln, daß wir in einer noch unfertigen Welt leben?«

William Preston Beazell.

Weltkleidung in Reithosen auf Rennpferden zur Kirche. Die Braut trug gelbe Reithosen. Ein kleines Mädchen, das auf einem Pony saß, führte den Hochzeitszug an. Zu beiden Seiten des Brautpaares ritten auf kleinen Pferden Jungens im Pagenkostüm. Vor der Kirche schwangen sich die Brautleute aus dem Sattel und beiraten mit ihren Reithosen das Kircheninnere, wo die Trauung stattfand. Von den zahlreichen Zuschauer wurde die neuartige Mode, die aus Amerika importiert zu sein scheint, heftig kritisiert.

Große Spionageaffären in England

Wichtige Landesverteidigungspläne verschwunden.

London, 8. August. (Exchange Telegraph). Der »Daily Telegraph« berichtet über den Diebstahl geheimer Pläne zur Errichtung neuer Flugplätze in England. Diese Pläne sind, wie das Blatt erfährt, einem Bauunternehmer auf offener Straße aus dem Kraftwagen gestohlen worden, und zwar kurze Zeit darauf, als er sie im Luftfahrtministerium übernommen hatte. Man nimmt an, daß diese Pläne photographiert und dann vernichtet wurden. Das gleiche Blatt berichtet, daß in der letzten Zeit zahlreiche Geheimpläne und Dokumente der Landesverteidigung, die mysteriös verschwunden waren, nachher auf der Straße gefunden worden seien. Gerade in den letzten Tagen seien bestimmte Dokumente aus dem Innenministerium und zwei Bündel von Plänen aus dem Luftfahrtministerium verschwunden.

Abbruch der italienischen Manöver

Morgen defilieren 150.000 Mann am Herrscher, dem Duce und den Missionen von 22 Staaten vorüber.

Rom, 8. August. Gestern nahmen die großen italienischen Heeresmanöver, in denen die raschen Panzerdivisionen und die motorisierten Divisionen ausprobiert wurden, ihr Ende. Die Aktion verfolgte den Zweck, in einer Breite von 80 Kilometer die Invasion der »Roten Armee« zu verhindern. Die Pada-Armee vollzog durch rasches Herumwerfen der schnellen Divisionen ihre elastischen Operationen, wobei sich das glänzende Funktionieren der motorisierten Einheiten erwies. Insgesamt wirkten 12.000 Lastkraftwagen mit, während die schweren Tanks zu 120 Tonnen ihre Bewährung für den modernen Schnellkrieg unter Beweis stellten, ebenso die Luftwaffe. Für heute ist Truppenast angesetzt. Morgen werden 150.000 Mann der an den Manövern beteiligten Truppen am König und Kaiser, dem Thronfolger, dem Duce, der Regierung und den Attachees und Missionen von 22 Staaten vorbeidefilieren. Beim Defilee wird auch die albanische königliche Garde mitwirken.

Fernempfang aus 1400 km Entfernung.

London, 7. August. Einem Fernsehempfänger auf der Insel Guernsey ist es gelungen, die Zeichen der Fernsehsender Rom aufzunehmen. Es handelt sich dabei mit 1400 km Entfernung um die weiteste bisher festgestellte Fernsehsendung.

Hetzjagd nach einem Ausflugsdampfer.

New York, 7. August. Auf dem East River kam es dieser Tage zu einer an Aufregung reichen Hetzjagd nach einem Ausflugsdampfer, auf dem sich 900 Kinder befanden. Eine Schiffsahrtsgesellschaft hatte die Kinder zu einer Dampferfahrt rund um New York eingeladen. — Kaum hatte der Dampfer den Kai verlassen, als man aus einer Kontrolle der Brennstoffbescheinigungen zur allgemeinen Aufregung feststellen konnte, daß sich in den Schmierölbehältern gar kein Schmieröl, sondern — Petroleum befand, das jeden Augenblick explodieren könnte. Es wurden sofort einige Schnellboote dem Ausflugsdampfer nachgeschickt, die glücklicherweise den Dampfer rechtzeitig erreichten, bevor noch der getankte Treibstoff, als das Petroleum, in Betrieb genommen worden war. Die Maschinen wurden abgestellt und das Schiff durch einen

Schlepper nach New York gebracht. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Wäre es zur Explosion gekommen, dann wären wohl nur die wenigsten der auf dem Schiffe befindlichen Erwachsenen und Kinder mit dem Leben davon gekommen.



188 Lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden

Dann braucht man Nivea-Ultra-Oel mit dem verstärkten Lichtschutz! Nivea-Ultra-Oel schluckt die verbrennenden Strahlen und läßt die bräunenden durch.



Winterkatastrophe in Südamerika

RIESENÜBERSCHWEMMUNGEN UND SIBIRISCHE KÄLTE

Florenz, 8. August. Der Korrespondent der »Nazione« in Buenos Aires meldet seinem Blatte, daß Argentinien augenblicklich von einer schweren Winterkatastrophe heimgesucht wird, wie sie noch selten zu verzeichnen war. Die anhaltenden Regengüsse haben die Flüsse Chalia und Quenquel aus ihren Ufern getrieben. Zahlreiche Dämme wurden niedergerissen und die weitausgedehnte Ebene nördlich vom Agliasee vollkommen unter Wasser gesetzt. Die reißenden Fluten haben Häuser, Bäume, Telegraphen-

maste usw. fortgeschwemmt. Das Städtchen Paso ist von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen. Stellenweise steht das Wasser in den Straßen bis zu 5 m hoch. Die gefährliche Lage der Einwohner wird noch durch die Kälte über dem Meeresspiegel erschwert, die über die südlichen Gegenden Argentinien dahinzieht. Die argentinische Regierung hat Flugzeuggeschwader in das Überschwemmungsgebiet entsandt, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Liebesdrama eines berüchtigten Gattenmörders

EIN MANN, DER VOR 20 JAHREN SEINE FRAU ZERSTÜCKELTE, VON SEINER GELIEBTEN ERSCHOSSEN. — SELBSTMORD DER TÄTERIN.

Zagreb, 8. August. In einem Maisfeld bei Maria Bistrica wurde vor zwei Tagen ein grausiger Fund gemacht: zwei bereits in Verwesung übergehende Leichen. Es waren dies die Leiche eines etwa 45-jährigen Mannes und einer 20-jährigen Frau. Beim Manne fand man den Betrag von 270 Dinar und zwei Drohbriefe, in denen ihm eine gewisse Aloisia Birman aus Bučko, Bezirk Krško, mit dem Tode bedroht, weil er sie verschmähte und andere Liebschaften unterhalte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Aloisia Birman den Mann in den Acker gelockt und dort erschossen hat, worauf sie sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe entleibte. Der Mann wurde als der Hausbesitzer Sokač aus Zagreb, Plitvička ulica 46, agnosziert. Sokač war vor 20 Jahren der Mör-

der seiner Gattin, die unter bestialischen Umständen ums Leben gekommen war. Sokač hatte es zustande gebracht, nach dem Morde die Leiche seiner Frau in kleinen Stücken in den Kanal zu werfen. Für sein Verbrechen wurde er damals lediglich unter der Anklage des Totschlages zu zehn Jahren verurteilt. Seit seiner Haftentlassung mieden ihn die Menschen aus Furcht, sodaß er ein Sonderlingsleben zu führen gezwungen war. Die 20-jährige Birman trat jedoch ungeachtet des Vorlebens des Mannes mit ihm in nähere Beziehungen und griff nun zu der Waffe, um sich als Verschmähte an dem Manne zu rächen, der seit 20 Jahren die durch Strafe moralisch nie zu tilgende Schuld am grausamen Tode seiner Gattin mit sich schlepte.

Verzweiflungskampf mit einem Ameisenheer

AUFREGENDES URWALDERLEBNIS EINES FORSCHERS.

Ein aufregendes Urwalderlebnis berichtet der brasilianische Botaniker Dr. Quinquerez aus einer Expedition in das Gebiet des Rio Para. Auf der Rückkehr bezog die Expedition mit ihren indianischen Trägern und Führern im Schutze eines Bachufers ein Lager, in dessen Nähe sich einige Viehparren befanden.

Eines Tages sprengten auf abgetztem Pferde von dort ein Gaucho in das kleine Lager und meldete das Herannahen einer Ameisenarmee aus dem nahen Urwald. Der Gaucho schilderte die Gefahr, die ein Ameisenangriff für Mensch und Tier darstelle, nach der Ansicht des Expeditionsleiters allzu übertrieben, und vermochte nicht, die Forscher zur Aufgabe ihres Stützpunktes zu bewegen. Nach Mitternacht begannen die Tragpferde der Expedition unruhig zu stampfen und zu schnaufen. Der Wächter begnügte sich vorerst damit, das Lagerfeuer anzufachen und seine Büchse schußfertig zu machen, im anbrechenden Morgengrauen wateten jedoch einige Indianer durch den Bach und näherten sich dem Urwaldrande. Plötzlich stießen sie schrille Alarmschreie aus und kamen ins Lager zurückgerannt.

Das Ameisenheer war bereits im Anmarsch. Den aus dem Schlaf geweckten Forschern bot sich ein phantastischer Anblick: in unabsehbarer breiter Front quoll eine schwarze Welle aus dem Urwald und schob sich in das Grasland vorwärts. Als die Sonne ihre ersten Strahlen zur Erde sandte, mußten die Forscher vor den in Schichten übereinander kriechenden Ameisen den Rückzug über den Bach antreten.

Unaufhaltsam rückte die schwarze Welle näher an den Bach und damit an das Forscherlager. Als der erste Vortrupp

das Ufer erreichte, stürzten sich die Ameisen zu Millionen in das Wasser, indem sie Kugeln in der Größe eines Menschenkopfes bildeten, die sich in die Flut rollen ließen. Tausende solcher Kugeln bildeten im Verlauf kurzer Zeit eine Art von Brücke, auf der das Angreiferheer seinen Marsch fortsetzte.

Wohl setzten sich die Lagerinsassen zur Wehr, indem sie zertraten, was sich ihren gestiefelten Füßen bot und mit Stöcken auf die Ameisen einhieben, aber wie viele von den Angreifern auch erschlagen wurden, ihre Zahl wuchs von Minute zu Minute. Schließlich rissen sich die Pferde los und suchten das Weiße. Die Forscher, die schon weit über die Knöchel im Ameisengewimmel standen und bereits von schmerzhaften Bissen geplagt wurden, griffen zu einem Verzweiflungsmittel, indem sie ihren Vorrat an Benzin und Spiritus ausschütteten und in Brand steckten.

Als bald war die Luft von einem qualmenden Rauch und dem fürchterlichen Gestank verbrannter Ameisenleiber erfüllt. An immer zahlreicheren Stellen aber erlosch das Feuer, da sich die vom Feuer bedrängten Ameisen förmlich wie Feuerwehreute benahmen und einen Saft in die Flammen spritzten, der diese vielfach zum Erlöschen brachte.

Plötzlich schien der Angriff abzuebben, da die Ameisen abschwanden, und die Belagerten glaubten schon, der Gefahr entronnen zu sein, als neue Alarmschreie ertönten. Die Ameisen hatten eine Umgehung des Lagers ausgeführt und dieses regelrecht umgürtet, so daß ein Entkommen aussichtslos wurde.

Achtzehn Stunden lang währte der Verzweiflungskampf der belagerten

Forscher. Allmählich sank jede Hoffnung, einem quallvollen Tode zu entgehen, als aus der Ferne das Brummen von Automobilmotoren ertönte. Mit ihren Fernstechern konnten die Eingeschlossenen sehen, wie weit draußen in der Grassteppe die Farmer und Indianer Benzinwannen abluden und auf die Steppe ausgossen, die alsbald in hellen Flammen stand.

Erst dieses in kilometerbreiter Front entfachte Feuer brachte in das Ameisenheer Unruhe. Die Angreifer fluteten zurück, waren aber bald von allen Seiten vom Feuer eingeschlossen, und nur einem kleinen Teil gelang es, den schützenden Urwald wieder zu erreichen.

Löwenliebe zur Hundamme

Ergreifendes Tierdrama im Kopenhagener Zoo.

Die Weltliteratur kennt mancherlei Erzählungen von Löwen, die ungewöhnliche Eigenschaften, vor allem eine fast menschliche Anhänglichkeit und Treue bewiesen. Aber nicht von diesen soll im folgenden die Rede sein, auch nicht von jenem klassischen dankbaren Löwen, dem der römische Sklave Andronikus in der Wildnis einen Dorn aus der Tatze zog und der ihm schließlich wie ein Hündchen folgte. Es handelt sich vielmehr um eine wahre Episode, die sich soeben im Zoologischen Garten von Kopenhagen zugetragen.

Dort hatte vor drei Jahren Cora, eine schöne Sudanlöwin, ein junges geworfen und, wie das in der Gefangenschaft öfter der Fall sein soll, sich völlig teilnahmslos dem Kleinen gegenüber verhalten. — Man gab das Tierchen daher einer dänischen Dogge mit Namen Hilda. Der kleine Löwe wurde vor dem Verhungern gerettet und wurde groß und kräftig. Aber obwohl er oft Anfälle von Wildheit gegen die Wärter zeigte, war er doch immer dankbar und zärtlich zu seiner Hundepflegemutter. Beide Tiere liebten einander auf das zärtlichste.

Vor einem Monat erkrankte Hilda an Rheumatismus. Der Löwe, der ein prachtvoll ausgewachsenes Tier geworden war, begann nun die Hündin zu »pflegen«, das heißt, er ließ sie hinstrecken und sie heran, wärmte sie zwischen seinen großen Tatzen, schob ihr die besten Fleischbisse von seinem Mahl zu und zeigte in seiner Besorgnis eine erstaunliche Intelligenz und Anhänglichkeit gegenüber der kranken Hundemutter.

Da es mit Hilda nicht besser wurde, mußte der Tierarzt gerufen werden, um sie zu behandeln. Das war jedoch schwieriger, als man vorhersehen konnte. Denn kaum sah der Löwe, daß der Arzt sich dem Käfig näherte, so wurde er wütend und verletzte mit einem Prankenschlag durchs Gitter einen der Wärter, der ihn durch ein dargebrachtes Huhn ablenken sollte. Nur nach Beibringung eines starken Betäubungsmittels konnte man in den Käfig eindringen und den Hund in die Klinik befördern.

Als der Löwe wieder erwachte, geriet er in eine schauerliche Wut. Er hielt einen ganzen Tag mit seinem wilden, verzweifelten Gebrüll den ganzen Zoo in Schrecken. Dann trat eine tiefe Melancholie bei dem Tier ein, die in völlige Apathie überging, so daß der treue Adoptivsohn nichts aß und man schließlich von

• Zur Bekämpfung der chronischen Stuhlverstopfung mit ihren Folgebefinden, besonders gegen Verdauungsstörungen, ist das natürlich »Franz-Josef«-Bitterwasser ein alterprobtes Hausmittel, welches sich auch für längeren Gebrauch vorzüglich eignet. Magen- und Darmkrankheiten, die das Franz-Josef-Wasser trinken, sind sowohl mit dem Geschmack, wie mit der Wirkung sehr zufrieden. Reg. S. Nr. 483/35.

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 8. August

Auch Montag guter Besuch

STEIGENDES INTERESSE FÜR DIE MARIBORER FESTWOCHE IN DEUTSCHLAND. — HEUTE GROSSES KONZERT IM STADTPARK.

Der Besuch der VIII. Mariborer Festwoche läßt heuer wirklich nichts zu wünschen übrig. Es steht zu erwarten, daß er auch die ganze Woche anhalten wird. Begünstigt wird der Besuch, der sich an den beiden ersten Festwochentagen zeitweise, vor allem aber in den Abendstunden zu einem wahren Andrang gestaltete, durch das prachtvolle Sommerwetter. In den letzten Jahren war die Festwoche mehrere Male verregnet, so daß sich im Publikum schon die Ueberzeugung verankert hatte, während der Festwoche müsse es regnen. Glücklicherweise störte der Wettergott bisher die Veranstaltungen nicht. Der Bauer allerdings wünscht sehnlichst den Regen, die Festwochenbesucher aber schlagen ein Kompromiß vor in dem Sinne, daß der Regen wirklich kommen möge, aber erst in der nächsten Woche.

Am gestrigen Montag hielt sich der Besuch des Ausstellungsgeländes in den Grenzen des üblichen Wochentagsinteresses. Immerhin durchwanderten einige Tausend Personen die Ausstellungssäle oder ergingen sich abends am Vergnügungsort. Wer die ausgestellten Gegenstände in Muse betrachten will, der wählt mit Vorliebe einen Wochentag, da das Gedränge an Sonntagen von der Besichtigung der Ausstellungen etwas ablenkt. Die Hausfrauen haben es auch diesmal vor allem auf den Verkauf angebotenen praktischen Neuheiten abgesehen. Auch jene, die sich am Festwochenprater zu belustigen wünschten, kamen gestern mehr auf ihre Rechnung.

Großes Interesse für die Veranstaltungen der Festwoche ist diesmal im benachbarten Deutschland wahrzunehmen. Samstag nachmittags und abends kamen gegen 700 Ausflügler nach Maribor und besuchten das Ausstellungsgelände. Ein großer Teil der Ausflügler, die zu meist aus Graz kamen, wurde vor allem vom Festival der slowenischen Volksitten und -gebräuche angezogen und folgte mit Spannung den Vorführungen der neun Volksgruppen aus Nordslowenien und Weißkain.

Der nächste Sonntag dürfte einen noch größeren Zustrom der auswärtigen Gäste bringen. Aus Graz sind bereits gegen tausend Ausflügler angekündigt. Aus der Ostmark unternimmt ferner eine Gruppe von etwa 200 Radfahrern einen Ausflug nach Maribor und wird bei dieser Gelegenheit auch dem Ausstellungsgelände einen Besuch abstatten. Mit Zügen oder Kraftwagen treffen seit Samstag zahlreiche Gäste aus den benachbarten Badoorten und Sommerfrischen ein, um den Veranstaltungen der Festwoche beizuwohnen. Auch kommenden Samstag und Sonntag werden Hunderte von Sommerfrischlern am Ausstellungsgelände erwartet.

Heute, Dienstag abends um 20.30 Uhr findet im Stadtpark ein großes Konzert statt, das die verstärkte Mi-

litärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jiranek bestreitet. Das sorgsam ausgearbeitete Programm verspricht einen seltenen Kunstgenuss. Der Park wird aus diesem Anlaß festlich beleuchtet werden. Das Konzert wird der Sender Ljubljana übermitteln. Die Besucher des Ausstellungsgeländes können wie üblich dem zu gleicher Zeit stattfindenden Promenadekonzert lauschen.

Das Programm der Mariborer Festwoche

Dienstag, 8. August

Um 20.30 Uhr Promenadekonzert am Ausstellungsgelände.

Um 20.30 Uhr großes Parkkonzert der verstärkten Militärkapelle, Dirigent Hauptmann Jiranek.

Mittwoch, 9. August

Um 19 Uhr Staffettenlauf quer durch Maribor um den Wanderpreis der Mariborer Festwoche auf der Strecke Volksgarten—Trg svobode.

Um 20.30 Uhr Promenadekonzert am Ausstellungsgelände.

Donnerstag, 10. August

Um 20 Uhr Volksliederkonzert im Stadtpark unter Mitwirkung des Ipavicsängergaues in Maribor.

Freitag, 11. August

Um 20.30 Uhr Promenadekonzert am Ausstellungsgelände.

m. Wetterbericht vom 8. d., 9 Uhr: Temperatur 23.0 Grad, Barometerstand 733.9 Millimeter. Südliche Winde. Gestern betrug die Maximaltemperatur 26.4 und heute die Minimaltemperatur 10.4 Grad.

m. Zirkus Buffalo Thyll. Nach einem außerordentlich erfolgreichen Gastspiel in Celje reist der Zirkus »Buffalo Thyll« nun nach Trbovlje, wo er am Donnerstag den 10. d. seine erste Galavorstellung eröffnen wird. Auch in Trbovlje ist das Interesse für die Vorstellungen dieses Unternehmens bereits sehr lebhaft.

m. Achtung, Taschendiebe! Auch gestern ereigneten sich im Vergnügungsgelände der Festwoche mehrere Taschendiebstähle. Dem Hauptmann Boris Jovanović kam eine Brieftasche mit 350 Dinar abhanden, dem Steinmetz Friedrich Csaszar wurde die Geldbörse mit 200 Dinar und mehreren Dokumenten gestohlen, der Magistratsbedienstete Ivan Caberl verlor auf dem Heimwege seine Geldtasche mit 45 Dinar und der Besitzerin Maria Kmetič entwendete jemand den Betrag von 50 Dinar.

m. Geschwisterpaar sucht die Mutter. Ein kleiner Knabe suchte gestern mit seinem noch kleineren Schwesterchen seine Mutter. Da er sie nicht mehr finden konnte, nahm sich die Polizei der Kinder an, die schließlich ins städtische Jugendheim gebracht wurden.

m. Flüchtiger Kneze. In Zidani most verschwand der 16jährige Raimund Turk aus Indjija, der sich in Begleitung seiner Tante auf der Fahrt nach Maribor befand. Etwaige Angaben über den Verbleib des Knaben mögen der Polizei oder Gendarmerie mitgeteilt werden.

m. Keine Mittagspause in den Geschäften am Samstag. Die Kaufleutevereinigung in Maribor macht das P. T. Publikum aufmerksam, daß die Geschäfte in Maribor am Samstag auch während der Mittagszeit, demnach den ganzen Tag über, geöffnet sind.

m. Zwei Verkehrsunfälle. In der Kneza Koelja ulica wurde gestern der 23-jährige Bäckergehülfe Michael Kranjc von einem Motorradfahrer umgestoßen

und am Kopfe schwer verletzt. — In Pobrežje kam der Tischlergehilfe Ivan Likar mit seinem Fahrrad zum Sturz und trug hierbei schwere Kopfverletzungen davon. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

m. Verhängnisvoller Schuß. In das hiesige Spital wurde gestern der 24-jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Fr. Zemljic mit einer schweren Schußverletzung am Arm eingeliefert. Wie und von wem Zemljic verletzt worden ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung zeigen.

Wettervorhersage für Mittwoch:

Vorherrschend bewölkt, etwas windig und warm. Die bisherige Temperatur dürfte noch einige Tage anhalten.

m. In der Scheune lebendig verbrannt. In Verd bei Vrhnika brach in der Nacht zum Montag im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Hren ein Brand aus, der rasch um sich griff, da in der Scheune auch reiche Futtermittel vorhanden waren. Im Stroh schliefen auch die beiden Söhne des Besitzers. Als Thomas erwachte, suchte er den jüngeren Bruder zu wecken und zog ihn bei den Beinen zur Leiter, um sich daran hinabzulassen. Plötzlich stürzte jedoch der Dachstuhl herab und begrub den 18-jährigen Cyril unter sich. Thomas wurde in den Hof hinuntergeschleudert, wobei er einige leichtere Verletzungen erlitt. Cyril wurde, als die Aufräumungsarbeiten einsetzen, als verkohlte Leiche aus den Rauchenden Trümmern hervorgezogen.

m. Millionentreffer stehen bevor! Für die Hauptziehung der staatlichen Klassenlotterie macht sich ein immer größeres Interesse bemerkbar, denn der erste Ziehungstag am 12. August rückt immer näher. Beeilt Euch daher mit dem Ankauf der Lose in der Glücksquelle des »Putnik«.

Aus Celje

c. Postamtleiter Josef Savelli gestorben. Im hiesigen Krankenhause ist der Leiter des Postamtes Celje, Inspektor Josef Savelli, an den Folgen eines schweren Leidens im besten Mannesalter von 55 Jahren verschieden. Der Verstorbene, der lange Jahre als Kassenchef auch Schalterdienste versah, erfreute sich wegen seines zuvorkommenden, freundlichen und konzilianten Wesens allgemeiner Wertschätzung. — R. i. p.

c. Bestattung. Am 5. August hat Finanzkontrollor i. R. Franz Jodl auf dem Josefsberg in Celje seine Augen für immer geschlossen. Am Montag wurde er unter großer Beteiligung im Ortsfriedhof von Polzela zur letzten Ruhe gebettet. Seine Kollegen und Freunde schätzten ihn als tüchtigen und aufrechten Mann. Blumen schmückten den Sarg und das Grab. R. i. p.

c. Waldbrand bei Vitanje. Am Sonnabend kurz nach 18 Uhr wurde die Feuerwehr von Vitanje in den Wald des Grafen Thurn nach Rakovec gerufen, wo ein Waldbrand entstanden war, der zum Glück sofort entdeckt wurde. Bei dem ausgetrockneten Waldboden griff trotzdem das Feuer rasch um sich. Es wurden etwa drei Joch Wald und annähernd 300 Kubikmeter geschlagertes Holz vernichtet. Zum Glück herrschte fast Windstille, sonst wäre bei der großen Trockenheit eine Katastrophe eingetreten. Der Schaden wird mit rund 50.000 Dinar beziffert.

c. Kino Metropol. Heute, Dienstag, zum letztenmal die Filmkomödie »Die schrecklichen Verliebten«. Ein mit viel Prachtentfaltung inszenierter Film voll spannender und amüsanten Einfälle. In den Hauptrollen Gaby Morlay und Andre Luguet.

Besuchet die MARIBORER FESTWOCHE

vom 5. bis 13. August 1939.

50% Fahrpreismäßigung auf jugoslawischen Eisenbahnen vom 1. bis 17. August 1939.

GROSSE KULTUR- UND WIRTSCHAFTSREVUE.

Industrie — Handel — Gewerbe — Landwirtschaft — Große Textil-Ausstellung — Fremdenverkehr — Gastwirtschaft — Weinproben — Ausstellung nationaler Handarbeiten — Ethnographische Ausstellungen — Jubiläre Theater-Ausstellung — Kleintierzucht — Zahlreiche Spezialausstellungen — Konzerte und Theatervorstellungen — Sportliche Veranstaltungen — Vergnügungspark im Ausstellungsgelände usw.

5.—6. August Festival slowenischer Volksbräuche und Lieder.

Besuchet das Mariborer Inselbad, das schönste Freibad in Jugoslawien!

Besuchet das grüne Pohorje und den sonnigen Kozjak!

Besuchet die weingesegneten Slovenske gorice!

Besuchet die fröhliche Stadt Maribor und deren Umgebung!

Die Mariborer Festwoche bietet die schönste Gelegenheit zum Besuche Sloweniens, der gastfreundlichen jugoslawischen Schweiz! 6506

Aus Ptuj

p. Todesfälle. Im hohen Alter von 89 Jahren ist hier die Private Frau Therese Strmšek gestorben. — In Vičava starb der Pfarrer Stefan Beljak im Alter von 68 Jahren. — R. i. p.

p. Fahrraddiebstahl. Dem Besitzer Anton Kokol aus Spuhlje kam am vorigen Sonntag vor einem Gasthaus in der Stadt ein Super-Fahrrad mit der Evidenznummer 164617 abhanden.

p. Zum großen Naphthalinabstahl, der sich vor mehreren Wochen zuschaden der Firma »Kemindustrija« zugetragen hatte, erfährt man, daß jetzt in Breg ein gewisser J. B. unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen worden ist.

Der Klagenfurter Bischof zurückgetreten

Klagenfurt, 8. August. Fürstbischof Dr. Adam Heftler, der volle 25 Jahre an der Spitze der Diözese Gurk gestanden hatte, ist mit Rücksicht auf seinen gebrechlichen Gesundheitszustand zurückgetreten. Der Vakan hat sein Rücktrittsgesuch genehmigt. Das Domkapitel hat den bisherigen Weihbischof Dr. Andreas Roracher zum Kapitelvikar ernannt.

Falschmünzerei im Gefängnis

Gefängnisse sind dazu da, um Delikte zu sühnen, Verbrechen und Verbrecher zu bestrafen. Es gibt auch Ausnahmen, wie ein Fall beweist, der jetzt in England auf der Insel Wight aufgedeckt wurde. Hier hatten die Gefängnisbeamten im Einverständnis mit den Gefangenen eine Fälscherwerkstatt errichtet. Einige Sträflinge verstanden sich auf dieses Handwerk sehr gut, den sie waren soeben erst wegen Falschmünzerei ins Gefängnis eingeliefert worden. Die Gefängnisbeamten hatten das Falschgeld in Umlauf gesetzt und dafür gesorgt, das auch die Sträflinge nicht leer ausgingen. Die Gewinnbeteiligung bestand meistens in vorzüglichen Mahlzeiten. Außerdem wurden die Sträflinge mit Tabakwaren und alkoholischen Getränken entlohnt. In diesen Tagen wurde die Falschmünzereiwerkstatt in dem Gefängnisgebäude ausgehoben und die Gefangenenwächter selber ins Gefängnis gesteckt.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Londoner Reportage:

Bettler müssen gut
gekleidet sein

Das Experiment eines Londoner Journalisten.

London, (ATP)

„Kleider machen Leute“, sagt man und denkt dabei an Generaldirektoren mit steifen Hüten und untadeligen Bügelfalten. Aber das alte Sprichwort trifft durchaus nicht nur auf Generaldirektoren zu, sondern, wie der interessante Versuch eines englischen Journalisten zeigt, auch auf Bettler und Straßenhändler. Freilich muß bei d. Beurteilung dieses originellen Experimentes berücksichtigt werden, daß es einen Einblick in die Seele speziell des englischen Volkes gewährt. Die Sache begann mit einer Rede, die der Abgeordnete Arthur Richardson im englischen Parlament hielt. Er befaßte sich mit dem Schicksal der Menschen auf der Straße. Nirgendwo versuchen in Europa so viele Menschen ihr Brot auf der Straße zu verdienen wie in London. Vom Streichholzverkäufer bis zum Kriegsinvaliden, der Kredezeichnungen auf das Straßenpflaster macht, von der schottischen Dudelsackkapelle, zu der sich notleidende ehemalige Soldaten zusammengetan haben, bis zu dem Händler von Whitechapel, der gebrauchte Strümpfe verkauft, von dem Mann, der Regenschirme verleiht, bis zu dem weißhaarigen Steptänzer, der mitten im Verkehrsgeleise der Fleetstreet ein Tänzchen zum besten gibt, um ein paar Pennies zu verdienen, leben Tausende von der Straße und von der Mildtätigkeit der Passanten.

Der Abgeordnete Richardson versuchte zwei Stunden lang, als Streichholzverkäufer sein Glück, ohne einen einzigen Penny zu verdienen. Das gab ihm Anlaß, über die Not der Menschen auf der Straße zu sprechen.

Das gab aber auch Anlaß zu einem Experiment das ein bekannter englischer Journalist unternahm. Er stellte sich an der Untergrundbahn Aldwych, mitten im Getriebe der Londoner City, zwei Stunden lang mit einem Korb Streichhölzer am Arm, auf. Er hatte sich eine geschickte Maske aus dem Soho, dem Elendsviertel, gewählt. Seine Hose war zerrissen, er trug weiße Tennisschuhe, ein buntes Halstuch, eine abgeschabte Joppe und eine Schirmmütze, die er verwegen über sein unrasiertes Gesicht gestülpt hatte. Niemand beachtete den armen Teufel, der unablässig vor sich himmelmelte, man möge mit ihm Erbarmen haben und ihm etwas abkaufen. Die Damen schritten hochmütig an ihm vorbei, die Männer übersahen ihn, man ist zu sehr gewöhnt an diese Art von Erscheinungen. Er nahm in zwei Stunden ganze 4½ Pennies ein, und das nur, weil eine Gruppe Ausländer Mitleid mit der armseligen Bettlergestalt hatte.

Am nächsten Tag erschien der Journalist von neuem mit seinem Streichholzkorb. Aber diesmal sah er anders aus. Er hatte sich als Gentleman gekleidet, trug einen gut sitzenden Sportanzug, eine makellose Krawatte, ein blitzsauberes Hemd und einen eleganten Hut. Nun hat ihm doch gewiß kein Mensch Streichhölzer abgekauft, möchte man behaupten. Aber Kleider machen Leute, auch wenn man an der Aldwych-Station sein Sprichlein aufsaugt. In denselben zwei Stunden nahm der gut angezogene Streichhölzerverkäufer nicht weniger als 5 Schilling ein — das Zehnfache von dem, was er am Tage zuvor verdient hatte! Alle Welt schenkte ihm Aufmerksamkeit, die jungen Damen zogen ihre Handschuhe aus, um den Bedauernswerten, der offenkundig bessere Tage gesehen hatte, einen halben Schilling zu geben. Man wagte es nicht einmal, dem Straßenhändler Kuofen münzen zu reichen. Man sah ein, daß er mit höheren Beträgen unterstützt werden müsse, — der noble Anzug tat seine Wirkung. Besonders die Frauen fühlten ihr Herz angesichts dieses sicherlich unverdienten Elends schmelzen und griffen tapfer in ihre Geldbörse. Nur wenige Leute, die hinter den prächtigen Schreibtischen sitzen, können sich rühmen, in 2 Stunden 5 Schilling verdient zu haben. Gewiß — diese Geschichte ist echt englisch — aber es steckt doch ein tiefer menschlicher Sinn dahinter.

Vor den Augen der Gattin
und der Kinder unschuldig
getötet

TRAGISCHES ENDE EINES FAMILIENVATERS IN FALA. — DIE RACHE EINER STRASSENARBEITERS AUS OGULIN.

Wie bereits kurz berichtet, ereignete sich in einem Gasthaus in Fala Sonntag abends eine grausige Bluttat, der ein junger Familienvater zum Opfer fiel. Ueber den Hergang dieses blutigen Abends wird uns noch folgendes berichtet: Der beim Straßenbau in Fala gemeinsam mit einigen Arbeitern aus der Lika beschäftigte Franjo Zajc aus Ogulin kam in das betreffende Gasthaus und wurde dort einiger Bauernburschen aus Fala und Umgebung ansichtig. Zajc, der wegen jeder geringsten Sache sofort das Messer zog, beschloß sofort, blutige Rache zu nehmen, da er unter den Anwesenden den Arbeiter Franz Burja aus Cinzat sah, der am vorherigen Sonntag in einer Gruppe von Burschen in Selnica war, wo es gelang, Zajc gehörig zu verprügeln. In dem Moment des Ausbruchs der Rauferei trat der 30-jährige Besitzer und Hilfsarbeiter des Kraftwerkes Fala Andreas Lamprecht, der mit Frau und Kindern von der Festwoche heimwärts ging, in das Gasthaus ein. Der Messerheld Zajc stürzte sich auf den völlig unschuldigen Lamprecht, den er gar nicht kannte, wie ein Amokläufer und warf ihn brutal zu Boden. Dann gab er ihm einige so schwere Fußtritte in die Brustgegend,

daß dem Bedauernswerten mehrere Rippen gebrochen wurden. In seiner Vertiertheit stieß er dem am Boden liegenden Lamprecht sodann das Messer direkt ins Herz, sodaß dieser auf der Stelle tot war. Nun erst sah Zajc, daß er einen Unschuldigen getötet hatte. Er warf sich jedoch gleich darauf auf Burja, dem er einige sehr schwere Stichverletzungen im Rücken und auf der Hand zufügte. Während der Bruchteilen von Sekunden wurde eine unbeschreibliche Panik ausgelöst, deren Bann erst gebrochen war, als der Täter mit seinen Begleitern die Flucht ergriffen hatte. In dem völlig demolierten Gastlokal lagen die beiden Opfer des vertierten Rohlings. Es war herzerreissend, zuzusehen, wie die Gattin und die Kinder um den Gatten bzw. Vater schluchzend knieten und ihn irgendwie zum Leben zu erwecken versuchten. Die Gendarmerie aus Sv. Lovrenc n. P. nahm unverzüglich die Verfolgung des Täters und seiner Komplizen auf. Zajc und seine vier Begleiter konnten bis Montagmorgen gefaßt werden. Zajc ist seiner Tat geständig. Er bedauert den Tod des Unschuldigen, doch bedauere er gleichzeitig, daß Burja am Leben geblieben sei, dem seine Rachetat gegolten habe.

Die großen Manöver in Italien



Unter Teilnahme Mussolinis und des Generalstabschefs des deutschen Heeres, General Halder, fanden in der Po-Ebene umfangreiche italienische Manöver statt. — Eine motorisierte Division überschreitet auf einer Pontonbrücke, die unter kriegsmäßigen Umständen gebaut wurde, den Tessin.

Schiffedampfer trifft
Bankierstochter

Ein aufregendes Abenteuer ereignete sich dieser Tage unweit Newyork, in der Bucht von Long Island. Der Kapitän eines Schleppdampfers war nicht wenig erstaunt, als er spät am Abend bei dichtem Nebel plötzlich Hilferufe vernahm und, der Stimme nachfahrend, eine junge Schwimmerin neben seinem Schiffe auftauchen sah. »Sind Sie allein?« schrie er hinunter. »Nein«, rief das Mädchen im Wasser zurück, »ein Stück weiter sind noch zweiunddreißig — unser Boot ist gekentert!«

Schnell wurde die mutige Schwimmerin an Bord gezogen, dann nahm das Schiff Kurs in der Richtung, die sie dem Kapitän angab, und kurz darauf fand man wirklich eine kieloben treibende Yacht, an der sich zweiunddreißig Menschen festhielten, die zitternd auf Hilfe warteten.

Es handelte sich bei den Gekenterten um eine überaus fröhliche Anglergesellschaft, die von einem Anglerausflug heimkehrte. Die Yacht war mit vier Mann Besatzung und neunundzwanzig Passagieren reichlich überladen, und die Rückfahrt wurde umso gefährlicher, als das Wetter neblig wurde und die Passagiere von einer ungewöhnlichen Ausgelassen-

heit erfüllt waren. Trotz der Warnungen des Kapitäns turnten sie auf dem Verdeck der Kajüte herum und brachten das Boot wiederholt in eine gefährliche Lage, umso mehr, als das Wetter stürmisch und Schlagwellen über Deck schlugen.

Schließlich geschah das Unglück — das Boot schlug um und alle dreiunddreißig Menschen fielen ins Wasser. Sie konnten sich nur an dem kieloben treibenden Boot festhalten. Ein 19-jähriges junges Mädchen, die Tochter eines Newyorker Bankiers, entschloß sich, in die Dunkelheit zu schwimmen und Hilfe herbeizuholen. Erst nach einer Stunde wurden ihre Hilferufe von dem Kapitän des Schleppdampfers gehört. Durch ihr mutiges Verhalten hat sie die ganze Gesellschaft gerettet.

USA kämpft gegen das Tempo.

Bisher war in Amerika Schnelligkeit eine Tugend. Das scheint jetzt vorbei zu sein. Tempo wird ein Laster und die Langsamkeit wird als eine Tugend gepriesen.

Dieser Wandel hat seinen Grund darin, daß in den letzten Jahren die Verkehrsunfallziffern in USA gewaltig in die Höhe geschossen sind. Zum größten Teil lag das daran, daß man Tempo noch als eine Tugend betrachtete. Viele amerikanische Autos tragen jetzt an der Windschutzscheibe eine Plakette, auf der ein

Lon-Kino

Esplanade - Tonkino. Erstaufführung des Millionenfimes »Melodien-Symphonie«. Dieser durch und durch musikalische Film ist eine Epoche in der Geschichte der modernen Schlagermusik und bringt die neuesten Schlager des berühmten Komponisten des modernen Jazz Irving Berlin.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch der große Ufa-Sensationsfilm »Kautschuk«. Ein erschütterndes Abenteuererlebnis aus den brasilianischen Urwäldern. — Donnerstag und Freitag der erstrangige Gesellschaftsfilm »Anna Pavetti« mit Brigitte Horney und Mathias Wieman. Ein wunderschöner Wintersport- und Liebesfilm. — In Vorbereitung Paul Muni in dem Großfilm »Louis Pasteur, der Retter der Menschheit«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Opern-Idol«, ein wunderbarer Opernfilm. Nino Martini — nach Caruso der beste Tenor — singt Arien von Puccini, Massenet und Leoncavallo u. erntet Triumphe auf Triumphe. Seine herrliche Stimme begeisterte jedermann. — Unser nächstes Programm: »In Todesgefahr«.

Apothekenachtsdienst

Bis Freitag, den 11. August versehen die Stadiapothek (Mag. pharm. Minařík) am Hauptplatz 12 (Tel. 25-85) und die St. Rochus-Apothek (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta (Tel. 25-32) den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 9. August.

Ljubljana, 12 Pl. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.10 Arbeiterfunk. 20.30 Vokalkonzert. — **Beograd,** 18.20 Lieder. 18.50 Konzert. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 »Werther«, Oper von Massenet. — **Prag,** 17.40 Volkslieder. 18.30 Konzert. 19.20 Tanzmusik. 20.05 Hörspiel. — **Sofia,** 18 Bunte Musik. 19.30 »Hänsel und Gretel«, Oper von Humperdinck. — **Beromünster,** 17 Konzert. 18 Kinderstunde. 18.30 Reisevortrag: Türkei. 20.15 Zitherkonzert. — **Budapest,** 17.10 Konzert. 19.15 Zigeunermusik. 20.10 Hörspiel. — **London,** 19.20 Kirchenmusik. 20 Hörspiel. 22 Tanzmusik. — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Lustspiel. — **Paris,** 19 Konzert. 20.30 Bunter Abend. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 Tanzmusik. — **Strasbourg,** 20 Kammermusik. 20.45 Sinfoniekonzert. — **Warschau,** 18.30 Sinfoniekonzert. 20.10 Militärmusik. — **Wien,** 16 Konzert. 18 Vortrag. 18.20 Pl. 20.15 »Der fliegende Holländer«, Oper von Wagner. — **Berlin,** 18 Konzert. 19.15 Vortrag. 20.15 Bunter Abend. — **München,** 17.10 Konzert. 19 Vortrag. 20.15 Bunter Abend.

Lebensbekenntnis des Autofahrers zu lesen ist. Zum Beispiel »Ich will in den Städten nicht schneller als 50 Stundenkilometer fahren.« Oder: »Schnelligkeit bedeutet den Tod.«

Außerdem scheint sich eine andere Sitte einzubürgern. Neben der Bekenntnisplakette befindet sich eine andere, die ein polizeiliches Gutachten enthält. Darauf ist zu lesen, wann die Bremsen, die Gummireifen, der Motor und andere Teile des Wagens zum letzten Mal überprüft worden sind. Amerikanische Statistiken zeigen, daß die Unfallhäufigkeit in der letzten Zeit erheblich gesunken ist. Man schreibt diese Tatsache dem Wandel zu, der sich anscheinend gegenwärtig in Amerika vollzieht. Ein Gesetz, das Höchstgeschwindigkeiten festsetzt, gibt es allerdings noch nicht.

Für 50 Dinars über den Ozean.

Ein englischer Fischer aus Pourtsmouth hat soeben seine zweite Fahrt über den Ozean beendet. Er fuhr mit einem kleinen Sechsstönnerschiff. Die Fahrt kostete ihn, wie er selbst versicherte, nur rund 50 Dinars. In diese Summe ist aber nicht der Proviant mit eingerechnet, den er für die Überfahrt an die Ostküste von Amerika und von dort zurück nach England brauchte. Für die einmalige Überquerung des Ozeans benötigte er 32 Tage

Wirtschaftliche Rundschau

Die Druckereien gegen die Papiervertierung

PROTEST DER BEOGRADER TAGUNG GEGEN DAS VORGEHEN DES PAPIERKARTELS. — DER WORT LAUT DER DENKSCHRIFT.

Wie bereits berichtet, hat das jugoslawische Papierkartell dieser Tage die Papierpreise für alle Sorten, die für die Druckereien in Betracht kommen, stark erhöht. Vertreter der Buchdruckerorganisationen aus dem ganzen Staat hielten jetzt in Beograd eine Versammlung ab, in der, wie uns mitgeteilt wird, ein scharfer Protest gegen das Vorgehen des Kartells beschlossen wurde. Dem Handelsminister wurde eine Denkschrift unterbreitet, die die Folgen darlegt, die sich aus der ungerechtfertigten Papiervertierung für den Staat, die Druckereien, die Verlagsanstalten und überhaupt für die Kultur und Volksaufklärung ergeben. In der Denkschrift heißt es u. a.:

Bekanntlich ist die jugoslawische Papierindustrie durch hohe Zölle geschützt. Den Zollschatz genießt unsere Industrie im Hinblick darauf, daß sie noch in Entwicklung begriffen ist, daß sie große Investitionen vornimmt und unter schwierigeren Umständen arbeitet als die ausländische. Der Zollschatz darf jedoch in keinem Fall das Mittel zu einem unerlaubten Gewinn zuschaden des Staates und der Staatsbürger abgeben. Trotz des hohen Zolls konnte bis vor kurzem das Papier noch immer aus Deutschland eingeführt werden. Jetzt hat hingegen das jugoslawische Papierkartell mit dem deutschen Papierkartell eine Vereinbarung getroffen, wonach Deutschland nach Jugoslawien Papier nur gegen im vorhinein festgesetzte höhere Preise liefern darf. Sollte das deutsche Kartell die festgesetzte jährliche Papiermenge an die jugoslawischen Käufer nicht abgeben, so hat das jugoslawische Kartell den Rest aufzukaufen.

Damit hat das inländische Papierkartell die deutsche Papierausfuhr nach Jugoslawien zu niedrigeren Preisen, wie dies früher der Fall war, unmöglich gemacht. Der Vereinbarung zwischen beiden Kartellen ist es zuzuschreiben, daß die deutschen Fabriken das Papier für die Ausfuhr nach Jugoslawien um 15% bis 20% erhöht haben, während dieselbe Ware an das übrige Ausland zu den alten, also niedrigeren Preisen verkauft wird. Nach statistischen Daten belief sich unsere Papiereinfuhr aus Deutschland und dem Protek-

torat Böhmen-Mähren auf 58 Millionen Dinar. Das jugoslawische Kartell hat dem nach den deutschen Fabriken ermöglicht, auf Kosten unseres Konsumenten jährlich 8 bis 11 Millionen Dinar mehr zu verdienen als bisher.

Es ist demnach erklärlich, daß die jugoslawischen Unternehmungen den Vorschlag des jugoslawischen Papierkartells so rasch angenommen haben, da ihnen ja in Zukunft ein viel größerer Gewinn sichergestellt wird, wenn auch zuschaden der jugoslawischen Abnehmer. Mit dieser Vereinbarung befaßte sich auch schon die deutsche Presse und es handelt sich hier um kein Geheimnis mehr.

Die Denkschrift wendet sich an den Minister mit der Anfrage, ob es erlaubt

sei, durch derartige wirtschaftliche Abkommen eine Ausbeutung des heimischen Papierkäufers zu organisieren, und sagt, es handle sich hier schon nicht mehr um eine wirtschaftliche Vereinbarung, sondern vielmehr um eine Art Verrat unserer nationalen Interessen, für die eher strafrechtliche als administrative Sanktionen in Anwendung treten müßten. Wie die Denkschrift weiter besagt, ist der größte Papierabnehmer unzweifelhaft der Staat. Nach Feststellung der seinerzeit stattgefundenen Enquete verausgabte der Staat für seinen Papierbedarf gegen 150 Millionen Dinar jährlich. Folglich wird der Staat jetzt, nach vollzogener Erhöhung der Papierpreise, jährlich für den Papierbedarf gegen 20 Millionen Dinar mehr zahlen müssen als bisher. Das Ministerium kann demnach über diese Tatsachen nicht ruhig hinweggehen, da es ja berufen erscheint, nicht nur die Interessen der Organisationen, die diese Denkschrift vorgelegt haben, zu wahren, sondern auch die Interessen des Staates, der der stärkste Papierverbraucher ist.

Unveränderte Börsenlage

Wochenbericht der Beograder Börse.

Effekte: Im Laufe der ganzen verfloßenen Woche hat die Börse ihr Bild nicht verändert. Was die Kurse anbelangt, so haben die meisten etwas nachgelassen. Der Grund ist der, daß in den letzten Tagen mehr Ware angeboten wurde als früher, während fast nur die staatliche Hypothekbank Staatspapiere ankauft. Selbst die Kriegsschadenrente ist um 1,5 Punkte zurückgegangen, obgleich dieses Staatspapier am wenigsten geboten wurde. Private Nachfrage wurde überhaupt nicht festgestellt.

Der Umsatz war auch in dieser Woche sehr schwach, obgleich etwas stärker als in der Vorwoche. Im Vergleich zur Vorwoche haben fast alle Papiere etwas im Kurse verloren. Die einzigen Papiere, welche eine feste Tendenz aufweisen konnten, war die 7%ige Investitionsanleihe (um 0,25 Punkte gestiegen), die 8%ige Blairanleihe (um 0,50 Punkte) u. die 7%ige Seligmananleihe (um 1 Punkt), während die 7%ige Blairanleihe und die Stabilisationsanleihe unverändert geblieben sind.

Vergleicht man die Kurse der Staats-

papiere, die an der Beograder Börse Ende der verfloßenen Woche notiert wurden, mit jenen, die Ende der Vorwoche notiert worden sind, dann ergibt sich das folgende Bild:

Kurse am 28. VII. 4. VIII.

Kriegsschadenrente	468.—	466.50
7% Investitionsanleihe	101.—	101.25
4% Agrarobligationen	62.25	62.—
6% Beglukoobligationen	87.50	87.25
6% dalm. Agrarobligation	84.—	83.75
6% Forstobligationen	82.50	82.—
7% Blairanleihe	100.—	100.50
7% Stabilisationsanleihe	100.50	101.50
8% Blairanleihe	100.50	100.50

Der Gesamtumsatz in der Woche betrug 4732.242 Dinar; er war um 1.143.265 Dinar höher als in der Vorwoche.

Aktien: Die Aktien der Nationalbank wurden in der ganzen Woche zum Kurs von 7500 angeboten. Schlüsse sind nicht getätigt worden. Die Aktien der Privilegierten Agrarbank verzeichneten Kurse zu 214,50—212 (kleine Stücke: 210,50—210).

Devisen: Das Pfund Sterling notierte ständig 258 Dinar. — Die Reichsmark im Privatclearing hatte einen ständigen Kurs von 1430. Die griechischen Bonds haben eine feste Tendenz: 32,50 Dinar.

Der Gesamtumsatz in Devisen betrug in der Woche 20.550.340 Dinar und war um 11.763.825 Dinar niedriger als in der Vorwoche.

Börsenberichte

Ljubljana, 7. d. Devisen. London 205.70 bis 208.90 (im freien Verkehr 256.40 bis 259.60), Paris 116.15 bis 118.45 (144.83 bis 147.13), New York 4376.75 bis 4436.75 (5459.88—5519.88), Zürich 995 bis 1005 (1239.57—1249.57), Mailand 231.45 bis 234.55, Prag 151 bis 152.50, Amsterdam 2342.50—2380.50 (2920.05 bis 2958.05), Berlin 1768.12 bis 1785.88, Brüssel 746.50—758.50 (930.53 bis 942.53); deutsche Clearingschecks 14.30, engl. Pfund 258.

Zagreb, 7. d. Staatswerte. 2 ein halb Proz. Kriegsschaden 465 bis 468, 4 Proz. Agrar 61.50—62.50, 6 Proz. Begluk 86.50—87.50, 6 Proz. dalmatinische Agrar 83—83.50, 7 Proz. Forstobligationen 81—82, 7 Proz. Stabilisationsanleihe 0—101, 7 Proz. Investitionsanleihe 99.75—101, 7 Proz. Seligman 101 bis 0, 7 Proz. Blair 94.50—0, 8 Proz. Blair 0—101.50; Agrarbank 0—210, Nationalbank 7350—0.

Läßt sich die Holzwirtschaft mechanisieren?

Wie n, Anfang August. Vor dem Weltkrieg boten steigende Holzpreise u. die relativ günstige Kostenlage in der Welt-Forstwirtschaft wenig Anlaß, sich mit den technischen Möglichkeiten einer Rationalisierung zu beschäftigen. Zudem standen reichlich landwirtschaftliche Arbeitskräfte zur Verfügung, die in der Hauptzeit der Holzgewinnung (Spätherbst und Winter), also in der Zeit der geringsten landwirtschaftlichen Beschäftigung, besonders geneigt waren, für sich und ihre Tiergespanne auch bei geringem Entgelt forstwirtschaftliche Nebenbeschäftigung anzunehmen. Diese günstigen Voraussetzungen bestanden in der Nachkriegszeit zum großen Teil nicht mehr, und zwar in erster Linie, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht anführt, weil sich die alten Produktionsgebiete erschöpften und dadurch die Standorte der Holzgewinnung zunehmend in zwar walddreichere, aber bevölkerungsärmere Gebiete verlegt werden mußten.

Aus diesen Gründen hat sich das Problem der Mechanisierung, mit deren Hil-

Der Wortlaut der neuen Winzerordnung

§ 1

Winzer sind Personen, die der Weingartenbesitzer aufnimmt, damit sie ihm einen Weingarten im Ausmaße von mindestens 1/2 ha (5000 qm) gegen Bezahlung in Geld und Naturalien bearbeiten, wobei sie im eigenen Haushalt in den Baulichkeiten des Weingartenbesitzers leben und für die richtige Ausführung ihres Dienstes die notwendige fachliche Befähigung besitzen. Wenn zum Weingarten auch anderen Kulturen gehören, kann der Weingartenbesitzer die Winzer auch zur Bearbeitung dieser Kulturen aufnehmen.

Winzer können auch Personen weiblichen Geschlechtes sein.

Das Dienstverhältnis der Winzer wird nach den Bestimmungen dieser Verordnung geregelt.

§ 2

Die Befähigung eines Winzers besitzt, wer das 21. Lebensjahr vollendet hat und mit Erfolg die Weinbauschule oder einen 9 monatigen Winzerkurs absolviert oder aber die Winzerprüfung nach den Bestimmungen dieser Verordnung abgelegt hat, was mit den vorgeschriebenen Zeugnissen nachzuweisen ist. Die erworbene Befähigung muß in das Dienstbuch des Winzers eingetragen werden.

§ 3

Das Recht, die Winzerprüfung abzulegen haben Personen beiderlei Geschlechtes die mindestens 21 Jahre alt sind und mindestens 3 Jahre in Weingartenarbeiten tätig waren. Die Prüfung wird von einer Kommission abgelegt, die aus einem Vorsitzenden und 2 Mitgliedern besteht. Die Kommission ernannt der

Banus. Der Vorsitzende muß Weingartenfachmann sein, die Mitglieder sind ein qualifizierter Weingartenbesitzer, den der Weinbauverein in Maribor beantragt und ein qualifizierter Winzer, den der Fachverband der Winzer in Ljubljana vorschlägt. Die Prüfung ist praktisch und theoretisch.

Die genauen Bestimmungen über die Ablegung der Prüfung schreibt der Banus mit besonderer Durchführungsverordnung bis zum 31. 12. 1939 vor.

§ 4

Das Dienstverhältnis entsteht durch schriftlichen Vertrag, den Weingartenbesitzer und Winzer vor Antritt des Dienstes abschließen müssen. Der Vertrag ist in zwei gleichen Ausfertigungen zu verfassen u. z. auf einem vom Banus vorgeschlagenen Formular. Eine Ausfertigung des Vertrages bekommt der Weingartenbesitzer, die zweite der Winzer. Der Vertrag erhält verbindlich Kraft durch die Unterschrift der beiden Vertragsparteien.

Der Vertrag darf den Bestimmungen dieser Verordnung nicht widersprechen.

Der Vertrag muß eine genaue Aufstellung der Arbeiten beinhalten, die der Winzer zu verrichten hat, die Anzahl der Personen, die älter als 16 Jahre sind und die der Winzer für die Weingartenarbeiten zur Verfügung haben muß, die Anzahl des Viehes, das der Winzer haben muß und die Zahl des Viehes, das er für den Besitzer verpflegen muß, weiters die Bezüge, die der Winzer für sich und seine Arbeitskräfte für die angeführten Arbeiten bekommt.

Wenn der Vertrag Bestimmungen, die nach dieser Verordnung einen obligatorischen Re-

standteil des Vertrages bilden (§ 41) nicht beinhaltet, dann gelten die Bestimmungen dieser Verordnung. Wenn die Vertragspartner ihre Rechte und Pflichten nicht in allen Einzelheiten festgelegt haben, wird angenommen, daß die Einzelheiten so geordnet sind, wie sie es bei dem unmittelbarem Vorgänger des Winzers waren, doch können keinesfalls die Rechte und Vorteile, die der Winzer nach dieser Verordnung besitzt, verkürzt werden. Bezüglich der übrigen unklaren Fragen gelten in erster Linie die Bestimmungen des allg. bürgerl. Gesetzbuches, in zweiter Linie die ortsüblichen Gepflogenheiten.

Als Arbeitskräfte des Winzers kommen nur solche Personen in Betracht, die mit dem Winzer im gemeinsamen Haushalt leben, die arbeitsfähig sind und das 16. Lebensjahr vollendet haben. Wenn sich die Zahl der vereinbarten Arbeitskräfte ohne Verschulden des Winzers (Tod, schwere Erkrankung, Waffendienst und dgl.) verringert, darf der Winzer die entfallene Arbeitskraft durch einen aufgenommenen Arbeiter oder eine Arbeiterin ersetzen, falls dies für die Verrichtung des Winzerdienstes dringend notwendig ist.

Für leichte Arbeiten (Weiden, Obst sammeln, Futtertroknen, Streurechnen, Aufräumen der Rebabfälle und dgl. dürfen a. G. besonderer Vereinbarungen auch im gemeinsamen Haushalt des Winzers wohnende jüngere Arbeitskräfte verwendet werden. In diesem Falle gelten auch für diese die Bestimmungen dieser Verordnung, ausgenommen die Bestimmungen über die Bezüge des Winzers und über die Arbeitszeit. Jedoch muß für sie die Arbeitszeit so festgesetzt werden, daß die Arbeit ihrer Gesundheit und ihrem Schulunterricht keinen Abbruch tut.

§ 6

Der Winzer hat folgende Bezüge:
a) Freie Wohnung in der Baulichkeit des Weingartenbesitzers. Wenn zum Gebäude des Weingartenbesitzers gehört, erhält er auch diesen.

b) Für jedes halbe ha Weingartenfläche, die er für den Besitzer bearbeitet, mindestens 1/2 Hektar Deputatgrund, geeignet zum Anbau von Getreidefrucht oder Erdfrucht und ebensoviel Wiesengrund. Wenn beim Weingarten nicht genügend Deputatgrund vorhanden ist, muß der Weingartenbesitzer an Stelle des fehlenden Deputatgrundes dem Winzer jährlich bis spätestens 1. November soviel Brotfrucht bzw. Kartoffel geben, als bei durchschnittlicher Bearbeitung aus der fehlenden Fläche hätte geerntet werden können. In diesem Falle rechnet man, daß 100 kg Brotfrucht auf 20 a und 200 kg Kartoffel auf 5 a geerntet werden. Falls nicht genügend Wiesengrund vorhanden ist, muß der Weingartenbesitzer dem Winzer die entsprechende Futtermenge nach Abzug der Bearbeitungskosten oder den Gegenwert in Geld geben.

c) Streu, die der Weingartenbesitzer selbst beschafft. Zu den Kosten des Einbringens der Streu für das Vieh des Weingartenbesitzers steuert dieser die Hälfte bei.

d) Wenn der Winzer eigenes Vieh oder den uneingeschränkten Nutzgenuß des Viehs des Weingartenbesitzers (Milch und Kälber) hat, trägt die Kosten der Futtereinbringung der Winzer, sonst aber jeder die Hälfte.

e) Ohne Rücksicht darauf, wem das Vieh gehört, das der Winzer verpflegt, verfügt über den Dünger, der in der Zeit vom 1. XII. bis zum 30. April anfällt, der Winzer, jedoch nur zu Gunsten des Deputatgrundes und des Wiesengrundes, über das Uebrige verfügt der Weingartenbesitzer.

f) Der Winzer muß als Prämie neben der im Vertrag bestimmten Menge Weinstreuer noch jährlich Din 100.— für jeden 1/2 ha Weingartenfläche, den er bearbeitet erhalten. Diese Prämie ist bis zum 1. November auszuzahlen. Wenn mehrere Winzer gemeinsam den Weingarten bearbeiten, wird die Prämie unter die Winzer im Verhältnis der Anzahl ihrer Arbeitskräfte verteilt.

Sport

Rendezvous der Tennisspieler

AM 12. UND 13. AUGUST TENNISMEISTERSCHAFTEN VON SLOWENIEN IN NEUER AUFMACHUNG.

Maribor wird am kommenden Samstag der Schauplatz der größten Tennisveranstaltung des Jahres — der Tennismeisterschaften des Draubanats sein. Um den einzelnen Konkurrenzen einen besonderen Anreiz zu verleihen, können als Titelanwärter nur Spieler aus dem Bereich des Draubanats auftreten. Schon der Endentscheidung des Herreneinzels sieht man mit größter Interesse entgegen, denn die Meisterschaft, die zuletzt der nach Beograd übersiedelte S m e r d u m n e hatte, wird heuer neu vergeben werden. Wer wird Meister von Slowenien? Eine Frage, die schon seit Tagen die Gemüter unserer Tennisliebhaber erhitzt. Wird Otto B l a n k e zu seiner Juniorenstaatsmeisterschaft auch diesen stolzen Me-

stertitel erringen? Kann A l b a n e z e, der unermüdliche Kämpfer, als Sieger hervorgehen? Was wird Ex-Meister Skoberne aus Celje unternehmen? Wo trainiert Š i v i c, der baumlange, geheimnisvolle Fighter aus so vielen Tennisschlachten? Werden die sieggewohnten Tennissenoren T r u d e n, H i t z e l und L e y r e r ein come back feiern? Lauter Rätsel, die Ende dieser Woche gelöst werden sollen. Auch die Doppelbewerbe versprechen einen besonders wechselvollen Verlauf, da wiederum neue Paare in Erscheinung treten wollen. Natürlich werden auch unsere Damen ihren Löwenanteil zu den Kämpfen beitragen, die wieder einmal ein Stelldichein der gesamten Tenniselite Sloweniens bilden werden.

Fußballgäste aus Celje und Ptuj

Am kommenden Sonntag werden sich uns im »Železnik«-Stadion zwei Fußballgäste vorstellen, die beide den Kampf gegen den SK Železnik aufnehmen werden. Zunächst tritt der SK Drava aus Ptuj gegen die zweite Garnitur der Blau-weißen auf, worauf der in letzter Zeit viel genannte SK Celje aufmarschieren wird. Beide Treffen begegnen bereits einem allseitigen Interesse.

Staatliche Beihilfe für den Weg nach Amerika

Der Vorsitzende des Jugoslawischen Tennisverbandes Dr. Č o p sprach dieser Tage in Bled beim Ministerpräsidenten Dr C v e t k o v i c bezüglich einer staatlichen Unterstützung für die Reise der jugoslawischen Tennisspieler zum Interzonenfinale um den Davis Pokal nach den USA vor. Ministerpräsident Dr. Cvetković versprach eine solche Beihilfe. Es handelt sich um eine Summe von 150.000 bis 200.000 Dinar, durch die alle Kosten gedeckt würden. Es bleibt nur noch die Frage, ob die Beihilfe auch rechtzeitig ausgezahlt werden wird; die jugoslawischen Davis Pokalspieler sollen bekanntlich bereits am kommenden Donnerstag früh abreisen. Dienstag und Mittwoch werden sie Exhibitionsspiele zugunsten der Hochwassergeschädigten austragen.

Punčec Weltreise perfekt

Jugoslawiens Staatsmeister Franzl Punčec wird anschließend an das Interzonenfinale um den Davis Cup eine Weltreise antreten. Wie schon heute feststeht, wird Mitić sein Begleiter sein, während über die Pläne Palladas und Kukuljević noch nichts bekannt ist. Jugoslawiens Tennis musketiere, die schon wiederholt in allen Herren Länder Sieges Lorbeeren einheimen können, werden nach den Davis-Cup Kämpfen eine ganze Reihe von Turnieren in den Vereinigten Staaten absolvieren. Punčec wird dann mit Mitić über Hongkong u. Singapur nach Indien weiterreisen, von wo er seine Weltreise nach Australien — dem einzigen Erdteil, auf dem er noch nicht gespielt hat — fortsetzen will. Punčec beabsichtigt den ganzen Winter in Australien zu verbringen und erst im nächsten Frühjahr — zum Start zum

deutsch-ungarischen und deutsch-jugoslawischen Grenzübergängen andererseits) eingeführt. Nach dem neuen Tarifnachlaß werden ab deutsch-jugoslawischem Grenzübergang Bleiburg nach den deutschen Seehäfen S e t t i n und Hamburg besonders ermäßigte Frachten gewährt. Durch diese neue Frachtvergünstigung wird die Ausfuhrfähigkeit des jugoslawischen Hopfens, für den die Frachthöhe sehr wesentlich ist, verbessert.

× **Gummi aus Zuckerrüben?** Mailand. Auf der Suche nach neuen Grundsätzen als vollwertigen Ersatz für Devisen fressende Rohstoffe hat neuerdings Italien

Davis-Cup — in die Heimat wieder zurückkehren.

: **Ein Wettschwimmen auf der Drau**, u. zwar im Abschnitt vom Inselbad bis zum Kristian-Bad gelangt am Sonntag, den 13. d. um 10 Uhr zur Durchführung.

: **Zagreb baut Schwimmstadion**. Der schon lang geplante Bau eines neuen und modernen Schwimmbeckens des »Marathon« ist nunmehr dieser Tage in Angriff genommen worden. Das Becken wird an der Save unmittelbar neben den Klubhäusern des »Marathon« und des Zagreber Schwimmklubs gebaut. Die Arbeiten sollen beschleunigt durchgeführt werden und noch im Laufe dieser Woche sollen die Betonarbeiten beginnen.

: **Für die Ruder-Saatsmeisterschaften**, die am 12. und 13. d. in Beograd vor sich gehen, liegen die Anmeldungen von 12 Klubs mit 72 Booten und 286 Wettbewerbern vor.

: **Lang — Sieger am Großglockner**. Zum zweiten Male wurde der Große Bergpreis von Deutschland Sonntag auf dem Großglockner ausgetragen. Deutschlands zurzeit erfolgreichster Rennfahrer Hermann Lang erkämpfte sich durch Nebel und Regenschauer in einem mörderischen zweiten Lauf den ersten Platz vor Stuck und Müller und gewann damit mit insgesamt zehn Punkten die deutsche Bergmeisterschaft für Rennwagen 1939. Gesamtzeit nach dem 1. und 2. Lauf. Sieger und zugleich Deutscher Bergmeister Hermann Lang (Mercedes-Benz) 20:07,9 — 75,09 Stundenkilometer; 2. Hans Stuck (Auto-Union) 20:11,5 — 74,88 Stdkm; 3. Hermann Müller (Auto-Union) 20:30,0 — 73,76 Stdkm; 4. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 21:41,2 — 69,73 Stdkm.

: **Stranič**, der vielseitige Leichtathlet »Železnikars«, trat am vorigen Sonntag in einem Fünfkampfwettbewerb in Litija an und trug mit 2573 den Sieg davon. Seine Leistungen waren: 100 Meter 12,4, Hochsprung 164, 1000 Meter 3:13,4, Weitsprung 6,07 und Speer 35,31 Meter. Stranič bekam den vom Obmann des SK Litija gestifteten Ehrenpokal.

: **Hammer auf 60,25 Meter**. Das Ziel der Hammerwerfer, die 60-Meter-Grenze, wurde bei dem internationalen Sportfest in Göteborg von dem deutschen Meister Erwin B l a s k (Berlin) über offen. Genau 60,25 Meter wurden gemessen, doch konnte der Wurf keine Anerkennung fin-

den, da Blask um Millimeter übergetreten war. Der Sieg war Blask jedoch nicht zu nehmen. Mit 58,46 Meter verwies er den finnischen Rekordmann Veirlä mit 53,45 Meter auf den zweiten Platz.

den, da Blask um Millimeter übergetreten war. Der Sieg war Blask jedoch nicht zu nehmen. Mit 58,46 Meter verwies er den finnischen Rekordmann Veirlä mit 53,45 Meter auf den zweiten Platz.

: **In Litija** wurde am Sonntag ein Fußballturnier abgehalten, bei dem der Ljubljanaer »Mars« nach einem 3 : 1-Sieg gegen den SK Ilirija als Sieger hervorging. Zuvor spielten »Mars« gegen »Grafika« 2 : 0, »Litija« gegen »Svoboda« 5 : 1 und »Grafika« gegen »Svoboda« 3 : 0.

: **Der Leichtathletik-Dreistädtekampf Ljubljana—Zagreb—Beograd** ist auch in diesem Jahre ins Wasser gefallen. Als Grund geben die Zagreber, die heuer die Kämpfe organisieren sollten, finanzielle Schwierigkeiten an.

: **Wer kommt in die Liga?** In Podgorica trugen der dortige SK Bašić und der ZAK aus Subotica einen weiteren Qualifikationskampf für den Eintritt in die Nationalliga aus. Das Treffen schloß nach angeregtem Verlauf mit einem 1 : 1-Unentschieden. Das Rückspiel findet am nächsten Sonntag in Subotica statt.

: **Ein 150-Kilometer-Radrennen** brachte am vorigen Sonntag bei Zagreb der Radfahrerklub »Orao« zur Durchführung. Sieger blieb G r g a c in 5:05 Stunden, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,8 Kilometer erzielte. Auf der Strecke Beograd—Oplenac und zurück kam gleichfalls ein Radrennen über 150 Kilometer zum Austrag, in dem Lavrih in 4:54,30 den Sieg davontrug. Eine Stunde später traf der Ex-Zagreber Pokupeč am Ziele ein.

: **Irland wünscht eigenes Olympisches Komitee**. »Sporting Chronicle« London erfährt aus amtlicher Quelle, daß im Laufe der nächsten 14 Tage ein Irisches Olympisches Komitee (»Eire Olympic Council«) nach den Vorschriften des Internationalen Olympischen Komitees gebildet werden wird. Bekannte Männer des öffentlichen Lebens, die seit 40 Jahren im irischen Sport tätig sind, haben sich bereit erklärt, in diesem Komitee mitzuarbeiten. Die Amateur Athletic Union Irlands und andere Sportverbände, die 1940 an den Olympischen Spielen teilnehmen wollen, werden ebenfalls im Irischen Olympischen Komitee vertreten sein. Sportler, die 1940 in Helsinki starten wollen, müssen durch den irischen Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee J. J. Keane bestätigt sein.

: **Vor dem Verbot des Schmetterlingsstils**. Anlässlich des Europa-Wasserball-Turniers in Doetinchem trat der Vorstand des Welt-Schwimm-Verbandes (FINA) zusammen, um als gesetzgebende Körperschaft in allen schwimmtechnischen Fragen seine Jahresagung abzuhalten. Dabei wurden einige Verbesserungsvorschläge geprüft und im Interesse der Vorwärtsentwicklung des internationalen Schwimmsports aufgenommen. Wie schon im letzten Jahr, so machte sich auch diesmal wieder eine starke Abneigung gegen den Schmetterlingstil im Brustschwimmen bemerkbar. Da eigentlich nur noch Amerika auf eine Beibehaltung besteht, ist sicher damit zu rechnen, daß nach den Olympischen Spielen 1940 die Rückkehr zum alten Bruststil auf der nächsten Tagung 1940 in Helsinki offiziell gefordert wird. Eine Aenderung vor den Olympischen Spielen ist nicht mehr möglich.

Kultur-Cheonik

Salzburger Wissenschaftswochen

S a l z b u r g, Anfang August. — Die Salzburger Wissenschaftswochen, die — wie schon gemeldet — gleichzeitig mit den Salzburger Festspielen vom 23. August bis zum 2. September vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung und der Forschungs- und Lehrgemeinschaft »Das Ahnenerbe« veranstaltet werden, bringen eine bunte Folge von Vorlesungen aus allen Wissenschaftszweigen. So sind die Gebiete der Geschichte, Literaturgeschichte, klassischen Altertumswissenschaft, Germanenkunde, Physik, Chemie, Philosophie, Kunstgeschichte, Wirtschaftswissenschaft usw. vertreten. Namhafte Persönlichkeiten haben ihre Zusage als Dozenten für Salzburg bereits abgegeben, darunter der

WEKA WOHNBEDARF

MÖBEL TEPPICHE BETTWAREN

Münchner Literaturhistoriker Herbert Cysarz mit einer Vorlesung über »Unsterblichkeit und Geschichte« und Prof. Dirlmeier aus München mit einer Vorlesung »Apollon, Gott und Erzieher des hellenischen Adels«. Der Kurator der Forschungs- und Lehrgemeinschaft »Das Ahnenerbe«, Prof. Dr. Walther Wüst-München, kündigt einen Vortrag »Von indogermanischer Religiosität, Sinn und Segnung« an. Dr. Karl Ritter von Hall spricht über das »Ewige Olympien«. Der Präsident der »Deutschen Forschungsgemeinschaft« u.

Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, Prof. Dr. Rudolf Mentzel, wird über »Die Wissenschaft im Leben der Völker« grundsätzliche Ausführungen machen. Weiter sind zu nennen der Historiker Karl Alexander von Müller-München, der Staatsrechtslehrer Paul Ritterbusch-Kiel, der Philosoph Schilling-München; ferner aus der Wirtschaft Generaldirektor Dr. h. c. Albert Vögler-Dortmund, Prof. Dr. Karl Krauch-Berlin und Karl Blessing-Berlin.

AUSSTELLUNG

während der MARIBORER FESTWOCHE
von 8 bis 18 Uhr. Eingang: Cankarjeva ulica 2

Achtung Baumeister und Hausbesitzer!

Besuchen Sie unseren Stand auf der Mariborer Woche, wo Sie sich über unsere Ziegelerzeugnisse aller Art, Klinker, Tretsteine und Fußbodenplatten, deren allseitige Verwendbarkeit und Preiswürdigkeit bestens überzeugen können!

Telephon 2018 Lajterberger Ziegelwerke, Rožaki bei Maribor

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratenpreise 2 Dinar bis 40 Wörtern. 750 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet. Die Mindesthöhe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen.

Verschiedenes

Gambirushalle. Schönster Garten in Maribor. Stets frisches Tscheligi-Bier. Vorzügliches Wein aus Pekar. Erstklassige bürgerliche Küche. 7078

Strümpfe, Badeanzüge, Kombinationen, Kleider, Stoffe, Leinen, Woll usw. bietet »Mara«, Koroska 26. 7166

Stadt bekannt

der beste Kaffee beim »Kavalir«, Gosposka 28. 7017

Kristallzucker zum Einkochen sowie prima Estragonessig zum Einlegen stets vorrätig »Kavalir«

Gosposka 28. 7018

Cilms und Perser übernimmt zur fachgemäßen Ausbesserung, Reinigung u. Schätzung unter Garantie die Sarajevo Teppichfabrik auf der Mariborer Festwoche im Ausstellungsgelände 2. Stock, 7311

Luna - Mieder, hygienisch, ohne Fischbein und Gummi, nach Maß binnen 6 Stunden gefertigt, auch allerneueste Büstenhalter in großer Auswahl billigst. »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 7180

Neuer Beruf für kunstgewerbliche Interessenten. Komplette Einrichtung (Material) wegen Ausreise sofort billig abzugeben. Eil-Zuschriften unter »Eintrags« an die Verw. 7343

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltenes Pianino an Private zu verkaufen. Zuschriften unter »Preiswert« an die Verw. 7344

Schöne Bilder, verschiedene Größen, samt Rahmen, unter Glas, billig abzugeben wegen Platzmangels. Adr. Verw. 7345

Versenkbarer Singer Nähmaschine zu verkaufen. Pobrežje, Tezenska ul. 15. 7346

Kleiner Elstkasten zu verkaufen. Anzfr. Židovska ul. 10. 7349

Salon (Barockgarnitur), 1 Diwan, 2 Fauteuils, 4 Sessel u. 1 Tisch zu verkaufen. Adr. Verw. 7354

Verschiedene gebrauchte Möbel zu verkaufen. Ruška cesta 7-II, Tür 11. 7357

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stampf, Goldarbeiter, Koroska c. 8.

Sauggas - Motor bis 20 PS, mit Generator, Dynamo für Gleichstrom 220 Volt bis 12 KW, in gutem Zustande kauft Kuranstalt Krapinske Toplice. 7363

Zu vermieten

Wohnungen, 1 und 2-zimmerig zu vermieten. Smetanova ulica 54, Gasthaus. 7233

Reines, sonniges, kleines Zimmer, mit separiertem Eingang sofort zu vermieten - Vrazova 6, Parterre links. 7234

Sonnige Dreizimmerwohnung Parterre, Bahnhofnähe zu vermieten. Anzfr. Sodna ulica Nr. 15-I. 7335

Schönes, großes leeres Zimmer, sonnseitig, separiert, ist sofort zu vermieten. Anzfr. Mefiska c. 13-I. 7336

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung im Zentrum der 1. September 1939 zu vermieten. Zuschr. unter »Sončno 1939« an die Verw. 7339

Hübsch möbl. Zimmer, separiert, im Zentrum zu vergeben. Adr. Verw. 7341

Vermiete sonniges möbl. Zimmer, Stiegeneingang, Koskega 13, nächst der Gemeindegemeinschaft. 7347

Möbl. Zimmer Parknähe zu vermieten. Koroska 7, T. 1. 7348

Einzimmerwohnung sofort zu vergeben, sowie ein separiertes Zimmer, geeignet für ein Gewerbetreibenden. Nasipna ul. 58, Pobrežje. 7349

Zu mieten gesucht

Suche leeres, größeres, sonnseitiges Zimmer der 1. September im Zentrum. Parknähe bevorzugt. Anträge unter »Dauermiete« an die Verw. 7336

Wohnung mit voller Verpflegung für Herrn gesucht; am liebsten in der Nähe des Automatenbüfets. Unt. »Cistost« an die Verw. 7355

Stellengesuche

Flinke, verlässliche Fakturistin mit langjähriger Kanzleipraxis und mehreren Sprachen sucht irgendeinen Posten. Adr.: F. Menčak, Delavska ul. 73. 7342

Frau, in allen Hausarbeiten versiert, sucht Stelle bei kleiner Familie gegen kleinen Lohn. Unter »Zanesljiva« an die Verw. 7350

Offene Stellen

Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Anzfr. Verw. 7328

Bedienerin, sehr rein, ehrlich, deutschsprechend, wird aufgenommen von 7 bis 18 Uhr. Lohn 300 Din. Zuschriften unter »Arbeitswillig« an die Verw. 7352

Bedienerin, welche selbständig kocht, für vormittags gesucht. Adr. Verw. 7337

Strickerinnen werden aufgenommen. Prva mariborska tovarna pletenin, Klavniška ulica 5. 7351

Schuhmacherlehrling wird aufgenommen. Obrovnik August, Tržaška c. 18. 7356

Große Auswahl

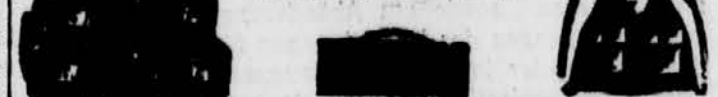
in Fahrrädern, Kinderwagen, Transport - Dreirädern, Nähmaschinen, Motoren u. Pneumatik zu billigsten Preisen bei

Tribuna - F. Batjel

Maribor, Aleksandrova c. 26 (Tel. 26-14). 7253

Für Reisen:

Ivan Kravos, Maribor
Aleksandrova 13



ROSWITHA UND DIE GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz.)

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

»Mein Gott... Agnes!«

Es war ein Aufschrei, der den Mann niederwarf und seinen Kopf in das Kissen dicht neben das Haupt der Kranken hegte.

An seinem Ohr sprach eine fremde, klanglose Stimme zärtliche Worte.

»Ich habe dich so sehr liebgehabt... und habe dir doch so wenig geben können. Doch nun sollst du glücklich werden, Friedrich...«

»Wie kann ich das?« antwortete er.

»Ich habe so viel versäumt an dir.«

»Nein, du warst immer gütig, immer geduldig.«

Gütig, geduldig? Ein Krampf schüttelte die Schultern des Mannes. Ich war es nicht, ich habe aufgeheult, oft, so oft.

»Ich kenne dich so gut, Friedrich, flüsterte die Kranke weiter, »ich hab immer gewußt, was du fühlst, wie du dachtest. Ich weiß jetzt auch, daß du Roswitha Rühle liebst.«

»Du weißt... das...?«

Aus Neuheim zurückkam; du hast immer auf Nachricht von ihr gewartet, und als du sie erhieltest, warst du enttäuscht.

War es nicht so, Friedrich?

Gernot richtete sich auf, in seinem Gesicht brannte Scham, aber er war nicht feige, er verbarg sie nicht.

»Verzeih mir... Agnes!«

Seine Stimme brach, als er diese Bitte sprach, die letzte, die er bitten konnte.

»Ich habe dir nichts zu verzeihen, Lieber... du warst gut zu mir, und du sollst glücklich sein, du und die Kinder und Roswitha. Sage ihr, daß ich sie liebe, und daß ich es wünsche... ihr zwei... ja... und Harry große... die Kinder sollen mich nicht mehr sehen... nicht mehr sehen... hörst du?«

»Ich höre alles Agnes... bleibe noch, gehe nicht fort.«

Sie schmiegte sich an ihn, mit letzter Kraft hob sie den Kopf und bettete ihn an seine Brust.

»Ich... gehe... so gern. Alles ist gut, Friedrich... alles.«

In seinen Armen schlief sie ein, ohne Kampf, ohne Schmerzen und Angst. Feierlich war ihr Antlitz, als Gernot es sanft in die Kissen zurücklegte, überhaucht von Stille, überglänzt von einem erlösten Lächeln, als hätten die Lippen eben noch gesprochen, als hätten sie leise gesagt: Ueberwunden.

Unheimlich still war das große Haus, nicht, als ob Kinder darin lebten und atmeten. In den ersten Tagen nach der Mutter Tod hatten sie kaum gewagt, fest aufzutreten, laut miteinander zu sprechen. Beklemmend waren die Stunden, in denen sie mit Babette und Frieda allein im Hause waren. Babette weinte so viel, man konnte sie nicht ansehen, ohne wieder den schmerzenden Druck in der Kehle zu spüren.

ren und die Furcht vor dem Dunklen, Unbegreiflichen, das geschehen war. Nur wenn der Vater heimkam, wenn sie wußten, daß er da war, fühlten sie Schutz u. Geborgenheit. Oft sahen die Buben den Vater nicht, denn wieder war es die Arbeit, die in die sich Friedrich Gernot verbiß, die willkommener Vorwand wurde, seinem Hause fernzubleiben, bis Babette eines Tages mahnte:

»Sie müssen sich der Kinder annehmen, Herr Doktor, die Buben brauchen Sie.«

Da raffte er sich zusammen, gab sich Mühe, die Schwermut zu verdrängen und stieg zu den Jungen hinauf.

Ekkehart saß am Tisch und las, Klaus spielte ohne Lust mit halbzerbrochenen Soldaten, und Bernd hockte mit krummem Rücken vor dem Klavier. Seine Finger rieben verlegen eine Taste und zuckten erschreckt zurück, als ein dünner Ton aufklang.

Als der Vater ins Zimmer trat, schnellte er in die Höhe, lief auf ihn zu und hing sich an seinen Hals.

Gernot fühlte das Beben seines Körpers seine Hand griff in das blonde Haar seines Jungen und bog seinen Kopf zurück. Aus Bernds Gesicht schauten ihn Agnes' Augen an.

Ich weiß, du leidest am schwersten, dachte Gernot, du und die Mutter, ihr verstandet einander am besten.

Nun wühlte auch Klaus seinen Kopf in des Vaters Rock, und als Gernot zu Ekkehart hinüberschaute, sah er dessen fest zusammengepreßten Mund, der wie zugeschnitten war vom Schmerz.

»Wollen wir etwas spielen, Jungens, fragte Gernot.«

Gleich hellte sich Klaus Gesicht auf.

Au ja, was den, Vati?«

Geschäftigt lief er an sein Regal und schleppte einen Arm voller Spielsachen auf den Tisch.

Gernot ging zu Ekkehart und sah ihn über die Schulter.

»Was liest du da?«

»Ein Buch über Afrika... es ist sehr schön, Tante Roswitha schenkte es mir.«

Roswitha! Da stand der geliebte Name wie ein helles Licht in all dem Dunkel, und um ihn leuchtete Afrika, das Land, in dem sie nun lebte. Es war so fern, daß es lange währte, bis Briefe hinüber und herüberwogen wie das Land, in das Agnes gegangen war, weil man es nicht kannte. So still war es, wie das lange Schweigen zwischen ihm und Roswitha, so fremd u. quälend, wie das lange Warten.

Roswitha war in Landunga, das war alles, was Friedrich Gernot wußte. Noch hörte er nicht, ob sie in Hans Nogert wirklich den verschollenen Bruder gefunden hatte, noch hatte ihm kein einziges kleines und armes Wörtchen gesagt, was sie jetzt fühlte, ob sie einsam war... ob sie sich sehnte.

»Du wolltest doch mit uns spielen?« klagte der Kleine.

Gernot setzte sich zu ihm an den Tisch und baute Klaus aus Holzklötzen u. den Resten des Steinbaukastens eine Burg. Ekkehart und Bernd schauten zu, und Gernot fühlte den Blick der Jungen auf seinen Händen.

Merkwürdig, sann er, wie unwirklich das alles ist. Ich habe verlernt, daß ich einmal ein Kind war. Wie schwerfällig, wie ungeschickt meine Hände sind. Unzufrieden mit seinem Werk stieß er den halbfertigen Bau um und warf die Steine durcheinander.